



1830

William Lee

Lebenselixier [®]

Das sicher und schnell wirksame Elixier,
um sich bei Befindlichkeitsstörungen **selbst zu helfen.**
Zur inneren und äußeren Anwendung.



Zur Hilfe der **leidenden Menschheit**
entdeckt von dem Schiffsarzt

William Lee

Inhalt

Vortwort	4 - 5
Einleitung	6 - 8
An den Herausgeber des Leeds'er Anzeige-Blattes ...	9 - 15
Zuschrift an das Britische Reich	16 - 21
Welchen Personen es nicht gut thut	22
Von der Anwendung des Heilmittels	23 - 26
Erkrankungen und ihre Behandlungsweise	27 - 61
Nachschrift	62 - 63
Register	64 - 67



Vorwort

Lieber Mitmensch,

schön, dass Sie sich für dieses Lebenselixier entschieden haben. Dieses kleine Schriftchen ist eine überarbeitete Neuauflage von 2017, nach den zusammengefassten Originalausgaben von 1853 und 1877. Als Hommage an den Schiffsarzt und Menschenfreund William Lee aus Leeds, der um 1830 dieses einfache, aber wirkungsvolle Mittel entdeckt und damit sehr vielen Menschen geholfen hat, haben wir für Sie diese einmalige Rezeptur von Franzbranntwein und Salz geschmacklich verbessert, ohne die unglaubliche Wirksamkeit von damals zu verändern oder zu beeinträchtigen. Folgende Rezepturen bieten wir Ihnen an:

Franzbranntwein und Salz

Die Originalrezeptur zur äußeren Anwendung

Williams Christbirne und Salz

Die Rezeptur zur inneren und äußeren Anwendung

Apfelbrand und Salz

Die Rezeptur zur inneren und äußeren Anwendung

Kirschwasser und Salz

Die Rezeptur zur inneren und äußeren Anwendung

Zwetschgenwasser und Salz

Die Rezeptur zur inneren und äußeren Anwendung

Wir verwenden nur reinen Brand und feinstes Meersalz, ohne künstliche Zusätze. Natürlicher geht es nicht. Eventuelle Erstverschlimmerungen der Symptome sind meist von milder Natur, verschwinden nach kurzer Zeit und sind in der Regel als Zeichen der Wirksamkeit und beginnenden Besserung anzusehen. Dieses Lebenselixier will nicht den Heilkundigen ersetzen, aber Sie fühlen sich damit wohler, wenn er mal nicht in der Nähe ist.

Im Geiste William Lee's möchten wir damit der leidenden Menschheit helfen und mit einem Teil des Erlöses in seinem Sinne soziale Projekte fördern, um das Leben auf diesem Globus menschlicher zu gestalten. Helfen Sie mit und erzählen Sie es weiter, wenn Ihnen das Mittel geholfen hat. Achten Sie auf Ihre Gesundheit und genießen Sie das Leben.

Viele weitere Informationen finden Sie auf
1830-william-lee.com



1830 William Lee Lebenselixier GbR
Mothen 51
D-88178 Heimenkirch

Einleitung

Dieses einfache und wahrhaftig wunderbare Heilmittel hat sich nicht nur in England und Frankreich, sondern auch in Deutschland auf so tausend- und tausendfache Weise bewährt, daß die Verbreitung desselben Jedem, der es mit dem Wohle und der Glückseligkeit der Menschen gut meint, gewissermaßen zur Pflicht gemacht wird. Gesundheit ist unbestreitbar das höchste Gut des Menschen; wer sie verloren, dem ist die Erde mit allen ihren Schätzen eine freudenlose Wüste, und oft sind alle Mittel der Kunst vergebens, sie wieder zurückzubringen, und doch gab es noch ein Mittel, welches der Menschheit so lange verborgen blieb, bis William Lee nach unzähligen selbst gemachten Erfahrungen mit demselben in die Oeffentlichkeit auftrat. Der Entdecker selbst hält es für die größte Erfindung, welche je in der Medicin gemacht worden, ja für eine der größten, die je in die Oeffentlichkeit gekommen ist. „Viele Erfindungen,“ sagt Lee, „werden höheren Gewinn bringen, aber die Gesundheit, die wahre Freude des Lebens, wird durch keine ersetzt. Dieses wohlfeile Mittel, mäßig angewendet, heilt Krankheiten, Schäden und Lähmungen jeder Art, wovon ich sowohl an mir selbst, als auch an meinen Freunden, Nachbarn, Dienstboten und Arbeitsleuten die Erfahrung gemacht habe. Wohl werden Manche zweifeln und wegen der Allgemeinheit des Mittels zögern, davon Gebrauch zu machen; ich kann sie aber versichern, daß keine schlimmen Folgen und nicht die mindesten Nachtheile zu befürchten sind: ich schreibe dieses aus langjähriger, eigener Erfahrung. Es wirkt gegen alle Entzündungen unter allen bisher bekannten Heilmittel unstreitig am meisten; darum kann ich

mir auch die damit erzielten Erfolge erklären, weil im Allgemeinen alle Krankheiten von Anfang bis zu Ende in Entzündungen ihren Grund haben. Kommt die Entzündung von einem Beinbruch her, und selbst bei unheilbaren Schäden halte ich dieses Mittel für sehr nützlich. Wenn der Kranke durch schlaflose Nächte und schmerzenvolle Tage sein elendes Leben hinfristet, so wird das Mittel, wenn nicht gänzliche Heilung, wenigstens bedeutende Erleichterung schaffen.

Wenn Jemand meine Zuschrift in die Hände bekommen sollte, der die Menschen liebt und mit ihnen fühlt, und der durch seine Stellung oder seinen Einfluß zur Verbreitung und Empfehlung des Mittels beitragen kann, was doch sehr leicht möglich ist, da es nur der Worte bedarf, so bitte ich ihn recht freundlich, das ja zu thun.

Viele sind von Vorurtheilen befangen, auch gegen dieses Mittel; allein es läßt sich dagegen nichts weiter reden, da sprechen Thatsachen und Erfahrungen. In einer benachbarten Stadt z. B. waren drei Familien, denen das Mittel durch Empfehlung bekannt war, und deren Kinder mit dem Zittermal¹ am Kopfe behaftet waren. Zwei Mütter gebrauchten das Mittel, indem sie den Kindern den oberen Theil des Kopfes damit wuschen, und schon nach dem ersten Gebrauche war die Wirkung bemerkbar und nach einigen Tagen die Heilung erfolgt. Die dritte Frau wendete es nicht an, und die armen Kinder mußten noch lange leiden. Das Mittel wirkt eben

¹ *Zittermal ist eine gebräuchliche Bezeichnung des ausgehenden Mittelalters. Ein Zittermal steht für eine sichtbare Stelle, die eine Hauterkrankung wie Flechte oder Krätze hinterlassen hat.*

so bei Quetschungen, Verrenkungen, Brandwunden, Verbrühwunden, Schnitten, Stichen und den dadurch verursachten Entzündungen, als: bei Bissen von giftigen Schlangen, von Wespen, Bienen etc.; man darf nur den entzündeten Theil damit einreiben und das Uebel wird gehoben. Dabei ist nicht der geringste Nachtheil zu besorgen.

Es ist aber nicht blos äußerlich, sondern auch innerlich als bewährt befunden worden, z.B. bei Beschwerden in den Eingeweiden, bei Kolik, Cholera, heftigem Durchfall, bei Erbrechen. In solchen Fällen muß jedoch das angegebene Maß von dem Mittel mit einer zweimal so großen Portion heißen Wassers verdünnt und das Getränk muß so heiß als möglich genommen werden.“



An den Herausgeber des Leeds'er Anzeige-Blattes.

Mein Herr etc. - Verwichenes Jahr nahm ich mir die Freiheit, durch Ihr geschätztes Blatt öffentlichen Bericht über die Erfindung eines Mittels gegen verschiedene Uebel des menschlichen Körpers, besonders aber gegen Entzündungen, äußere sowohl als innere, und gegen die Migräne zu erstatten.

Seitdem nun habe ich viele Gelegenheiten gehabt, es zu prüfen, und ich kann mit allem Grund der Wahrheit sagen, daß es sich ausgezeichnet erfolgreich gezeigt hat, und nur äußerst selten fehlschlug. Unter andern hatte ich auch Gelegenheit, es gegen einen Krebsgeschwür zu versuchen. Ein junger Mensch hatte ein Krebsgeschwür an der Nase bekommen, und zwar, als ich ihn sah, schon vor sechs Monaten. Er hatte viele Mittel angewendet, aber ohne alle Erleichterung. In den letzten zwanzig Tagen wurde die Qual fast unerträglich, und er fühlte bereits auch großen Schmerz im Schlund und unter einem Ohr. Er hatte schon zwanzig Nächte nicht schlafen können. Ich rieth ihm die Anwendung meines Mittels, das ihm augenblickliche Erleichterung verschaffte; er schlief Nachts darauf, und in Zeit von einem Monat war er vollkommen geheilt. Er gebrauchte das Mittel folgendermaßen:

Er wusch (rieb) sich den ganzen Kopf ein, ehe er zu Bette ging, und schlief in seiner Nachthaube; das Einwaschen des Kopfes ist nicht öfter nöthig, als zweimal. Am nächsten Morgen nahm er zwei Eßlöffel voll, verdünnt mit vier Eßlöffel voll siedendem Wasser, und trank dieß so heiß als möglich. Er setzte dieß sechsmal fort, immer über den anderen Morgen, und nahm es immer eine Stunde früher, ehe er etwas aß. Den Krebssschaden wusch er täglich drei- bis viermal.

Ich bitte in Bezug auf das Einwaschen des Kopfes Folgendes zu bemerken: Je größer die Haarmenge ist, desto besser, da alsdann die Flüssigkeit minder schnell eintrocknet, und die gehörige Wärme gesichert ist. Außerlich möge man das Mittel ohne Verdünnung durch Wasser anwenden. Bei inneren Anwendungen ist die Verdünnung mit Wasser gut, aber auch nicht durchaus nothwendig, zumal wenn kein heißes Wasser zu haben, und der Fall dringend ist. Ich habe beide Anwendungen versucht. In jedem Fall, wo die geringste Gefahr beim Gebrauche eines Mittels, das ich anrieth, sein könnte, ließ ich es nie anwenden, ohne es stets an mir selber zuvor versucht zu haben, und ich erfreue mich gegenwärtig einer kostbaren Gesundheit, d. h. ich fühle mich wohler, als in den letzten dreißig Jahren.

Es gibt verschiedene Krankheiten, gegen welche nach meinem Dafürhalten dieß Mittel äußerst ersprießlich ist, gegen die ich es aber aus Mangel an Gelegenheit noch nicht anwenden konnte. Bei allen Nervenkrankheiten, welche oft zum Wahnsinn führen, glaube ich, würde das Einreiben des Kopfes mit dem Mittel, wenn man es einige Male mit Wasser verdünnt nähme, dem Uebel Einhalt thun; und selbst bei länger andauerndem Wahnsinn zweifle ich nicht, daß sein Gebrauch von beträchtlichem Vortheil sein würde, indem es,

wie gesagt, dem Leidenden Erleichterung, wenn auch nicht völlige Herstellung verschafft. Ich zweifle ferner nicht, daß es jede schlimme Folge des Bisses eines wüthenden Hundes fern halten würde, wenn die Person es noch an dem nämlichen Tage, wo der Biß stattfand, anwendete, d. h. die Wunde öfter damit auswüsche und einriebe. Es gibt verschiedene Krankheiten, denen wir nicht ausgesetzt sind, z. B. die Pest, das schwarze Fieber und manche andere, wozu ich die orientalische Cholera, die Schlangenbisse in allen tropischen Klimaten rechnen möchte. Ich glaube, daß es, nachdem der Magen von jeder Art Gift durch die Pumpe gereinigt worden, von sehr großem Nutzen ist, dem Patienten einige Löffel voll mit heißem Wasser verdünnt zu geben. Ich bin in meiner Umgebung oft durch die Bemerkung überrascht worden, daß Personen von sehr bleicher Gesichtsfarbe und eben nicht aus den begünstigten Ständen stark, schön und blühend wurden, nachdem sie das Mittel auf die von mir empfohlene Weise gebraucht hatten.

Es thut daher Jedermann, der eine gesunde Gesichtsfarbe haben und die Freude einer guten Gesundheit genießen will, wohl daran, wenn er es anwendet. Für die Galligen ist es ganz gewiß von hohem Vortheil, und Allen ohne Unterschied darf ich sagen, daß mir noch nie ein Fall bekannt wurde, wo es nur irgend welchen Nachtheil brachte; es war stets von solchem Erfolge begleitet, daß ich es ein Universalmittel nennen möchte; wo sich kein Erfolg zeigte, waren entweder die Zutaten nicht gut, oder es wurde nicht gehörig angewendet, z. B. man wusch bei Kopfweh etc. blos die Stirn, während man hätte den ganzen Kopf gut einreiben und die Haare sehr naß machen sollen. Wenn die Ermahnungen eines so geringen Mannes, wie ich bin, irgend einen Eingang finden dürften, so möchte ich dem Reichen wie dem Armen und jedem Einflußhabenden und menschenfreundlichen Manne zurufen:

Suche auf alle dir nur mögliche Weise das Mittel bekannt zu machen und zur rechten Anwendung zu bringen - alsdann wirst du deinen Mitmenschen eine größere Wohlthat erweisen, als wenn du ihnen die größte Summe Geldes gäbest. Daher möchte ich alle Fabrikbesitzer ermahnen, eine Flasche davon für mögliche Fälle in Bereitschaft zu halten, und auch denen, welche viele Arbeitsleute haben, damit sie bei einem plötzlichen Unfall gleich helfend zur Hand sein können. Ich bin überzeugt, man erhält auf solche Weise seine Leute arbeitsfähig, und verhütet viel Jammer.

Ich möchte endlich alle diejenigen ermahnen, welche die frohe Botschaft des Evangeliums in ferne Länder bringen, sich mit dem Mittel gehörig vertraut zu machen, sie werden auf diese Weise zugleich die frohe Botschaft der Gesundheit mitbringen - ein mächtiges Mittel zur Einführung des Christenthums, und ein um so empfehlenswertheres, als seine Anwendung in so manchen bedenklichen Fällen gleichsam Wunder wirkt. Wie oft habe ich Personen gesehen, die so leidend waren, daß sie nicht mehr wußten, was sie mit sich anfangen sollten, und in fünf bis sechs Minuten sich so erleichtert fühlten, daß sie fast hergestellt waren in der kurzen Zeit, wo ich bei ihnen stand und ihnen die Anwendung des Mittels zeigte. Und in solchen Fällen halte ich mich für mehr belohnt, als durch irgend etwas Anderes, da ja das Wohlsein ein so großes Gut ist. Anfangs, ich gestehe es, zweifelte ich bei seiner Anwendung an meinen Untergebenen nicht wenig am Erfolge; da es nun aber meines Wissens noch nie nachtheilig gewirkt hat, so ist jetzt diese Besorgniß gänzlich verschwunden, und ich kann es in den meisten Krankheiten sicher empfehlen; nur gebrauche man es mit Mäßigung. Schließlicb bitte ich, es möge Niemand durch die Unbedeutendheit der Person, welche das fragliche Mittel empfiehlt, von seinem Gebrauche sich abhalten lassen; denn obwohl ich bei

diesen Zeilen hauptsächlich den Armen im Auge habe und wo möglich dem so großen Jammer vorbeugen möchte, der so manche Familie in Folge der Krankheit eines ihrer Glieder heimsucht, so dürfte es doch für Alle, vom König an bis zum Niedrigsten, von Vortheil sein. Ich spreche daher den herzlichen Wunsch aus, es möge Niemand an der Bekanntmachung dieses Mittels Anstoß nehmen. Ich selbst aber fühle mich durch die Freude hinreichend belohnt, daß ich das geringe Werkzeug in den Händen der Vorsehung zur Verbreitung der Kenntniß eines so großen Gutes gewesen und ausersehen worden bin, durch mein Schriftchen zur Erleichterung des Elends und zur Beförderung der Wohlfahrt nicht bloß meines Vaterlandes, sondern der ganzen Welt beitragen zu dürfen.

Ich bin, Herr Herausgeber, mit wahrer Achtung Ihr aufrichtiger

William Lee. *Leeds, im Juni 1836.*

**Während des Druckes dieses Schriftchens
erschieden die folgenden Artikel, die ich glaube
anfügen zu müssen.**

An den Herausgeber des Leeds'er Anzeigers.

Mein Herr! Da ich von dem Mittel: Franzbranntwein und Salz, welches Herr William Lee zu La Ferté in Frankreich erfunden hat, eine so wohlthätige Wirkung erfahren habe, und mich in Leeds befinde, so halte ich es für meine Pflicht, dieß eben so öffentlich bekannt zu machen, wie ich es in Hull gethan habe. - Ich hatte ein

schlimmes und entzündetes Bein, welches seit sieben bis acht Monaten der besten wundärztlichen Hilfe spottete, die nur angewandt werden mochte, und der Schmerz war von der Art, und die Aussicht zur Heilung so gering, daß ich befürchten mußte, mein Bein müsse abgenommen werden. Da ich keine Möglichkeit einer Erleichterung weder bei Tag noch bei der Nacht sah, so machte ich auf eine Anzeige des Hrn. William Lee etc. in einer Leeds'er Zeitung den Versuch mit seiner Erfindung, und ich freue mich jetzt sehr, Ihnen mittheilen zu können, daß mir schon die erste Anwendung gut that, und nach einem Monate das Bein von seiner Wunde geheilt war und jetzt ganz gesund ist, wie Sie diesen Morgen auf Ihrem Geschäftszimmer selbst sahen. Und ich setze hinzu, daß die Heilungen, welche es bewirkt, fast unglaublich sind. Wer hierüber Näheres zu erfahren wünscht, möge mich in meiner Wohnung zu Hull besuchen. Da ich dem Herrn Lee so großen Dank schuldig bin, und höre, daß er in Leeds ist, so bezeuge ich ihm mit vielem Vergnügen hiermit meine dankbare Hochachtung. Wenn Sie Vorstehendes in Ihr Blatt aufnehmen, so verbinden Sie sehr

Ihren ergebensten

F. Ballence. *Leeds, 5. Juni 1840.*

Aus dem Liverpool Standard, 9. Juni.

Franzbranntwein und Salz. - Wir sind so eben von einem auffallenden Beispiele der heilenden Wirkungen dieses einfachen Mittels in Kenntniß gesetzt worden. Hr. Simpson, ein achtbarer Handlungsmann zu Great Yarmouth, wurde vor ungefähr einem Monat von

einem gichtischen Schlage getroffen, der ihn des Gebrauchs einer Seite beraubte. Als sein Sohn, der in Liverpool wohnt, diese betrübende Nachricht bekam, schickte er eine von den Flugschriften über „Franzbranntwein und Salz“ nach Hause. Auf des Sohnes Anrathen wurde das Mittel äußerlich angewendet und innerlich genommen; und Herr Simpson, den man vor drei Wochen aufgegeben hatte, ist so weit wieder hergestellt, daß er seinen Geschäften mit der gewohnten Pünktlichkeit obliegen kann.



Zuschrift an das Britische Reich, insbesondere an Dorkshire, Lancashire und Leeds in Bezug auf das Mittel.

Als ich mir im verwichenen Jahre die Freiheit nahm, mich an das große Britische Reich mit der Empfehlung des Mittel zu wenden, das ich entdeckt habe, erwartete ich die günstigsten Folgen davon. Bei einigen benachbarten Städten bin ich auch nicht ganz getäuscht worden, da die Kenntniß dieses Mittels sich zwar weit verbreitete, jedoch lange nicht so, wie es verdient, beachtet wurde. Es sind jetzt fünf Jahre, seit ich das Publikum zum ersten Mal vermittelst öffentlicher Blätter damit bekannt machte, und obwohl es in einem

hohen Grade nützlich wurde, so erfreute es sich doch bei weitem nicht der Gunst, worauf es in der großen und so reichen Stadt Leeds berechtigt war. Ich meinte und meine noch immer, es hätte weit mehr geschehen sollen. Wie viel ist in diesen fünf Jahren für Dinge geschehen, die mit der Wohlfahrt der Stadt gar nicht zusammenhängen, während dieser Gegenstand, der für die Menschheit so wichtig, weil von allgemeinem Nutzen, und für die Wohlfahrt der Armen so zuträglich ist, ganz vernachlässigt wurde.

Große Geldsummen wurden für ferne Länder verausgabt, was nicht bloß die Freigebigkeit, sondern auch die Menschenfreundlichkeit und Liebe meiner Vaterstadt kund gibt, und was auch eine wahre Freude für mich in meiner Entfernung von ihr ist; dagegen hoffte ich aber auch, es würde ein Mann oder eine Anzahl von Männern auftreten und den Vorschlag machen, daß irgend ein öffentliches Gebäude für die Heilung der Armen durch dieß Mittel verwendet werde. Ich habe gehofft, das Krankenhaus oder ein Theil desselben würde zu diesem Behufe in Anspruch genommen werden, da das Mittel nicht bloß ein Damm, sondern ein Vernichter des so bössartigen Fiebers ist, von welchem die Stadt möglicher Weise heimgesucht werden könnte; irre ich aber und es kann nicht verwendet werden, so könnte doch leicht durch eine öffentliche Sammlung für die Herstellung und Erhaltung eines solchen Gebäudes gesorgt werden, was für die Armen von unschätzbarem Nutzen wäre.

Es darf mit Recht eure edle Anstalt, das Spital, ausgezeichnet genannt werden, aber obwohl ich mir die Freiheit nahm, es einem Arzte dieser Anstalt zu empfehlen, so weiß ich doch noch nicht gewiß, ob es auch nur theilweise angewendet wird in diesem Hause der Erbarmung, aber auch des Elends, das doch durch dieß Mittel

bedeutend erleichtert würde; und ich bitte, dieselbe Ansicht ausdrücken zu dürfen, die ich schon bei früheren Gelegenheiten ausgesprochen habe, daß Viele dadurch hergestellt und sehr erleichtert würden, und zwar vielleicht um weniger als den sechsten Theil der Ausgaben für das Spital.

In Folge dieser Ansicht und zur Förderung dieses Gegenstandes erlaube ich mir, mein Scherflein von einer alljährlichen Guinee als einen Anfang zur Subscribion, und ferner eine Schenkung von fünf Guineen zur Erbauung eines eigenen Spitals für die Anwendung des Mittels anzubieten, wenn kein öffentliches Gebäude zur Verfügung gestellt werden kann: ich hoffe, daß dieser kleine Anfang nicht unbeachtet bleibe, sondern irgend einen einflußreichen Herrn veranlasse, meine Bemühungen zu unterstützen. Ich hoffe, es werde sich ein solcher Herr finden, da ich aufrichtig wünsche, Leeds möchte die erste Stadt sein, welche zeigt, was durch die Gründung von solchen Anstalten für die menschliche Wohlfahrt geschehen kann.

Es kamen viele auffallende Beispiele von Heilungen vor, seit ich voriges Jahr in Leeds war. Ich will nur zwei beschreiben: Das erste betrafte eine Frau in dem Dorfe in der Nähe meines Landsitzes, die einen Nervenfall hatte, der eine außerordentliche Niedergeschlagenheit erzeugte und fast in Wahnsinn überging. Jedes gewöhnliche Verfahren, das man nur ersinnen konnte, wurde ohne Erfolg angewendet. Obwohl ich sie und ihren Ehemann häufig sah, und fast gewiß war, daß das Mittel sie heilen würde, so erwähnte ich es doch nur einfach und drang nicht in sie, es zu gebrauchen; zuletzt wurde ihr Uebel so ernstlich, daß ich den Mann bewog, mir zu versprechen, daß es angewendet werde; nach zwei- bis dreimaligem Gebrauch war die Krankheit entfernt, und es freut

mich sehr, sagen zu können, daß sie sich seit der Zeit wohl befunden hat. - Zur Zeit der letzten heftigen Nordwinde, welche manchmal sehr streng waren, wurden verschiedene Personen in der Nachbarschaft, wo ich lebe (in Frankreich), von Unpäßlichkeit Schauer oder Zittern, von heftigem Schmerz im Kopf, in der Brust und der Seite befallen, und hatten Mühe, aus einiger Entfernung nach Hause zu gelangen.

Der erste war ein Maurer, ein stattlicher junger Mann in der Blüthe der Kraft und Gesundheit; ich sah ihn ungefähr drei Stunden, nachdem er unwohl geworden war, da aber schon nach dem Arzte geschickt worden war, hielt ich es für's Beste, mich nicht darein zu mischen; er bekam strenge Aderlässe und Blasenpflaster, und magere Kost, was ihn sehr schwach machte, aber mit Vergnügen sage ich es, sein Leben wurde gerettet, obwohl seine Wiederherstellung zweifelhaft und langsam war. Der zweite war einer von meinen Forstleuten, von dem ich nichts wußte, bis man mir sagte, er liege in den letzten Zügen. Der dritte war ein Junge in einem von den Pachthöfen; er wurde am Samstag von Unwohlsein ergriffen, und starb am folgenden Tage (Sonntag). Der vierte war ein Junge auf einer von den Meiereien, die ich zu eigen habe und Montags besuche; man sagte mir, er sei um drei Uhr Morgens aufgestanden und habe das Vieh gefüttert, er sei eben so ergriffen worden wie die Andern, und er habe nur sehr mühsam nach Hause gelangen können; er sei so schlimm daran, wie der Junge in dem nahen Meierhof, der Tags vorher starb; sie glaubten, er könne, wenn keine Veränderung einträte, den folgenden Tag nicht überleben. Ich besuchte ihn augenblicklich, und obwohl sie nach dem Arzt geschickt hatten, so glaubte ich doch, da er mein Diensthote war, es versuchen zu sollen, ob ich ihm eine Erleichterung verschaffen könnte. Ich wusch oder rieb daher seinen Kopf mit dem Mittel ein,

und that, was ich überhaupt für nöthig hielt; ehe ich die Stube verließ, untersuchte ich, wie sich sein Kopf befände; er sagte, der Schmerz sei davon hinweg; gut, sagte ich, dann bist du schon halb kuriert. Als ich am zweiten Tage darauf die Meierei besuchte, war meine erste Frage nach dem Knaben, und die Antwort: „O, er ist ganz wohl, und diesen Morgen schon wieder an seine Arbeit gegangen.“ Es hieß, der Arzt sei, weil anderswo beschäftigt, nicht gekommen. Bald darauf kam auch der Bursche, um mir für seine Wiederherstellung zu danken; ich sagte ihm, seine ganze Erkenntlichkeit möge darin bestehen, daß er die in seiner Stellung ihm obliegenden Pflichten getreulich erfülle. Er zeigte sich hoch erfreut, daß er wieder wohl war; wir waren auch wirklich sehr vergnügt über das Ergebnis der Anwendung; er ist ein artiger und ziemlich schöner Junge, und ich hielt seinen Fall für so schlimm wie den ersten; die beiden andern habe ich nicht gesehen.

Seit meinem letzten Aufenthalte in Leeds bemerkte ich, daß einige Herren, welche Vortheile von dem Mittel spürten, eine von meinen Zuschriften in Flugblättern zu verbreiten begannen. Ich zweifle nicht, daß ihre Absichten dabei gut waren; allein diese Verbreitungsweise hat so viel Unbequemes, daß ich beschloß, selbst ein Schriftchen herauszugeben, und ich hoffe daher, man möge jene Flugschriften unterlassen. Vor sechs Monaten hatte ich nicht die entfernteste Absicht, eine Schrift zum Verkaufe herauszugeben, nun aber meine ich, das Publikum werde sich überzeugen, wie wenig ihm mit der unvollkommenen Mittheilung der Erfolge dieser Entdeckung gedient sei; ich hatte nämlich in Folge dieser Bekanntmachungen Briefe von meinem Wohnort in Frankreich empfangen, welche ich doch gewiß beantworten mußte; da jedoch meine Beschäftigungen meine ganze Zeit von fünf Uhr Morgens bis zum Abend in Anspruch nehmen, so wird es mir inskünftig

unmöglich sein, solche Briefe ferner zu beantworten, indem, wenn ich es thäte, sie jedes Jahr auf tausend und mehr anwachsen könnten. Es kann ein Jeder leicht die Kosten einer solchen Anzahl von Briefen berechnen, wenn ich ihm sage, daß mir von denen, die ich empfang, im Durchschnitte nahezu zwei Schilling ein jeder kostet; ich bitte daher, mich gegen die Annahme von Briefen über diesen Gegenstand von irgend welcher Seite her aussprechen zu dürfen, da ich ihre Beantwortung nicht unternehmen kann, und sie auch nach der Herausgabe dieses Schriftchens überflüssig sein dürften, das nach meiner Ueberzeugung für jede Familie wohlthätig sein wird, sofern man die darin enthaltenen Vorschriften befolgt. Meine Absicht ist, es in Ausgaben von je tausend Exemplaren drucken, die erste Ausgabe auf dem Subscriptionswege erscheinen, und den etwaigen Mehrertrag einem wohlthätigen Zwecke unter meiner Leitung zukommen zu lassen.

Ich bin mit wahrer Achtung Ihr aufrichtiger

William Lee. *Leeds, im Mai 1840.*



Welchen Personen es nicht gut thut:

Es gibt viele Personen, denen es nicht gut thut; und das sind diejenigen, welche keinen Gebrauch davon machen wollen. Indeß hoffe ich, ihre Anzahl werde täglich geringer werden, denn hat Jemand einmal bei irgend einer Krankheit es angewendet, so zeigt es sich so offenbar wohlthätig, daß man mit Zuversicht annehmen darf, er werde nicht verfehlen, es im Nothfalle wieder anzuwenden. Es erfordert lediglich die sehr einfache Erwägung, wie man es bei einer Krankheit anwenden soll, äußerlich oder innerlich, und alsdann hat man nicht die geringste schlimme Wirkung davon zu befürchten. Eine ziemlich langjährige Erfahrung hat mich überzeugt, daß es nie irgend einen Schaden gethan hat, sondern seine Wirksamkeit immer gewiß ist, wenn man es recht anwendet. Nur beobachte man dabei gehörige Diät.



Von der Anwendung des Heilmittels.

Es ist bereits in der Einleitung gesagt worden, daß das neue Heilmittel auch gegen innere Krankheiten mit Erfolg gebraucht worden ist; nur ist zu bemerken, daß es bei inneren Leiden, wie Halsentzündungen, Lungenentzündungen, Unterleibsbeschwerden, Durchfall, Erbrechen etc. um die Hälfte schwächer, das heißt mit noch einmal so viel Wasser, als bei äußeren Schäden, und so heiß genommen werden muß, als es der Kranke zu ertragen vermag. Dabei ist nicht der mindeste Nachtheil zu befürchten. Nervenschwache und verweichlichte Personen werden freilich vor einem so gemeinen Mittel zurückschrecken, oder sich aus andern Ursachen gegen den Genuß desselben erklären; und doch werden sie dazu greifen, wenn alle andern Mittel fruchtlos erschöpft sind, um so mehr, da es auch unter den gebräuchlichen Medicinen sehr viele gibt, deren Geruch und Geschmack Ekel erregt, und die dessen ungeachtet eingenommen werden.

Wenn das Mittel innerlich gebraucht wird, so muß dies des Morgens bei nüchternem Magen geschehen, eine Stunde vor dem Frühstück. Das gewöhnliche Quantum ist zwei Eßlöffel Medicin mit sechs Eßlöffel reinem, heißem Wasser vermischt. Schwächliche Personen und Frauen können unter zwei Eßlöffel Medicament acht, aber nicht mehr als zehn Eßlöffel heißes Wasser mischen. Das beste Verhältniß ist immer ein Viertel Medicin und drei Viertel heißes

Wasser. Wer es nicht so stark vertragen kann, verdünne es mehr, trachte aber, nach und nach das richtige Verhältniß zu erreichen. Regelmäßig wird nur einmal des Tages, und zwar des Morgens, eingenommen, und die Fälle, in denen es öfter eingenommen werden muß, sind bei den einzelnen Krankheiten angegeben. Die Erfahrung hat gelehrt, daß die auf angegebene Weise gebrauchte Medicin bei den meisten Menschen im Beginne der Kur unangenehme Gefühle und Empfindungen erweckt, manchmal auch Ueblichkeiten und häufig Erbrechen erregt.

Wenn der letzte Fall eintritt, so trinke man warmes Wasser, und wenn ein nochmaliges Erbrechen erfolgt, fahre man mit dem Trinken des warmen Wassers unausgesetzt fort, selbst wenn ein drittes Erbrechen erfolgt, was jedoch selten der Fall ist. Der Magen, vorzüglich der krankhafte, nimmt nicht immer die Medicin gleich an; es ist dieses ein Zeichen, daß unreine Stoffe darin enthalten sind, darum werden erst diese durch das Erbrechen entfernt und dann kann die Heilung erfolgen. Hier ist noch zu erwähnen, daß die Medicin bei dem inneren Gebrauche auch äußerlich angewendet werden kann, oft auch gebraucht werden muß, und zwar an jenen Theilen, die den krankhaften immer am nächsten sind. Die äußerliche Anwendung des Mittels geschieht 1. durch das Einreiben des Kopfes und der leidenden Theile des Körpers; 2. durch Umschläge; 3. durch Auswaschen der Wunden; 4. durch Vollfüllen der Ohren. Diese Methode ist aber nur dann anzuwenden, wenn das Trommelfell keinen Schaden hat. Hier müssen wir zugleich darauf aufmerksam machen, daß es sowohl bei dem äußeren, als bei dem inneren Gebrauche des Medicaments sehr nützlich ist, gleich beim Anfange der Kur den oberen Theil des Kopfes täglich vor dem Schlafengehen mit dem Mittel einzureiben, weil dadurch die Heilung beschleunigt wird.

Das Auswaschen

Man nimmt einen baumwollenen Lappen oder einen Schwamm, in das Medicament eingetaucht, und reiniget und wäscht die offenen Wunden damit, besonders diejenigen, welche zu eitern anfangen. Das Auswaschen darf nicht zu oft wiederholt werden; alle zwei oder drei Stunden des Tages ist genügend.

Das Einreiben

Man nimmt zwei oder drei Eßlöffel des reinen Heilmittels, gießt es auf die Hand oder nach und nach auf den Kopf und reibt Haare und Haut so lange mit der flachen Hand, bis sie fast trocken ist. Ein starker Haarwuchs kommt dabei wohl zu Statten, weil sich die Feuchtigkeit länger erhält und weil die stärkende und heilende Kraft nicht so bald verflüchtigt. Bei schmerzhaften Krankheitsanfällen kann das Mittel nicht bloß Abends vor dem Schlafengehen, sondern zu jeder Zeit, und zwar in größerer Quantität angewendet werden, um sogleich Linderung zu erhalten. Einzelne Theile des Kopfes einzureiben fruchtet nichts; die Operation muß immer an dem obersten Theile geschehen, und nach dem Einreiben darf der Kopf weder mit Tüchern umhüllt, noch mit einer Schlafhaube bedeckt werden, damit die Ausdünstung nicht zurückgehalten oder unterdrückt werde. Ausschläge an den verschiedenen Theilen des Körpers, Beulen, Geschwülste, Verrenkungen werden ebenfalls mit der flachen Hand eingerieben, was nach Umständen alle zwei bis drei Stunden geschehen kann.

Die Umschläge

Es werden baumwollene Lappen in das Medicament getaucht oder sie werden damit ganz befeuchtet, auf die krankhafte Stelle gelegt oder gebunden. Bei eiternden Schäden müssen die Umschläge öfter gewechselt werden; sonst ist es hinreichend, sie durch einfaches

Aufgießen stets feucht zu erhalten. Bei aufgeschundenen Theilen und bei Schnittwunden kann der Verband immerhin ruhig liegen bleiben, nur muß die nöthige Feuchtigkeit von außen eingetröpfelt werden, weil der Verband nie eintrocknen soll.

Das Vollfüllen der Ohren

Das kann in vielen Fällen, besonders bei allen Kopfkrankheiten geschehen. Wird es bei Tage angewendet, so gießt man jenes Ohr, welches dem schmerzhaften Theile zunächst ist, oder abwechselnd eines und das andere voll mit dem Heilmittel, legt sich auf das entgegengesetzte Ohr und bleibt etwa zehn Minuten oder eine Viertelstunde liegen. Flüchtige Schmerzen vergehen bald, bei hartnäckigen Uebeln bekommt man bald Linderung und nach öfterer Wiederholung gänzlich Heilung. Wird das Mittel Abends angewendet, so wird ein Ohr mit dem Mittel angefüllt und man legt sich auf das andere. Bald wird sich der Schlaf einstellen und wir werden mit ihm alle Schmerzen vergessen. Diese Methode ist aber nur dann anzuwenden, wenn das Trommelfell keinen Schaden hat.



Erkrankungen und ihre Behandlungsweise

Abgeschlagenheit, Affektion der Nerven, Angegriffensein, Niedergeschlagenheit oder Tiefsinn

Wenn man den oberen Theil des Kopfes mit dem Medicament zwei- bis dreimal einreibt, so ist die Krankheit gewöhnlich immer gehoben. Das Einreiben muß aber zehn Minuten oder eine Viertelstunde lang stark geschehen, und um die Heilung sicher zu bewirken, ist es auch sehr zu empfehlen, daß man des Morgens zwölf Tage nach einander zwei Eßlöffel voll, mit heißem Wasser vermischt, einnimmt. In der Nähe meiner Besetzung in Frankreich, in dem Dorfe Laferté Imbault, bekam ein Arzt eine Gehirnentzündung, welche in Raserei ausartete und so heftig wurde, daß er sich selbst entleibt hätte, wenn er nicht daran verhindert worden wäre. Bei diesen schrecklichen Anfällen gebrauchte ich das Mittel, und es verschaffte ihm nicht nur im Augenblicke bedeutende und dauernde Erleichterung, sondern heilte ihn auch derart, daß kein Anfall mehr wiederkehrte. Eine Frau wurde durch öftere Nervenankfälle völlig tiefsinnig. In diesem Zustande brachte sie mehrere Wochen zu und war dabei oft sehr

aufgeregt. Wohl weigerte sie sich Anfangs, das Mittel zu gebrauchen, endlich aber nahm sie es doch, genas und blieb seit der Zeit ganz gesund. Auf einer meiner Meiereien litten drei Kinder am kalten Fieber², und als ich zu ihnen gerufen wurde, lagen sie eben in starkem Schweiß. Das älteste von den Kindern zählte neun Jahre, und die anderen zwei waren noch unter neun Jahren. Ich verordnete sogleich, den Obertheil des Kopfes mit dem Heilmittel einzureiben; sogleich wurde den Kindern wohler, und ehe ich noch aus dem Hause ging, war der Schmerz gänzlich vorüber. Wie ich später aus dem Munde des Vaters vernahm, hatte das Fieber gänzlich aufgehört und war nie wieder gekommen. Nach den außerordentlichen Erfolgen, welche durch die Einreibung des Mittels am Oberhaupte, besonders bei jüngeren Leuten und Kindern, herbeigeführt worden sind, kann ich die allgemeine Ansicht nicht theilen, daß Kopfschmerzen von einem kranken Magen herkommen; ich behaupte vielmehr, daß der Kopf auf alle andern Theile des Körpers einwirkt. Die Aerzte werden freilich meiner Meinung nicht beistimmen und meiner Behauptung geradezu widersprechen; allein ich berufe mich auf die Beobachtungen, welche ich wirklich erlebte. Darum bitte ich sie, ihre Aufmerksamkeit der Untersuchung dieses wichtigen Gegenstandes zu schenken, ihr gewonnenes Resultat sei, welches es wolle; diese Thatsache können sie nicht wegleugnen, daß Kinder durch das Einreiben des Heilmittels am Obertheile des Kopfes Heilung erhalten.

² Fieber, bei welchem in mehr oder weniger regelmäßigen Perioden die mit Frost, Hitze und Schweiß verbundenen Anfälle sich wiederholen, während sich der Patient in den „fieber“losen Zwischenräumen verhältnismäßig wohl befindet.

Abszesse, Beulen, Geschwüre (Eiter-Beulen), Karfunkel und andere äußere Entzündungen

Man feuchtet ein Stück feine und weiche Leinwand gehörig an, legt sie auf das Geschwür, hält den Lappen durch Aufgießen des Mittels fortwährend feucht und der Erfolg wird sich bald zeigen. Dadurch wird der Schmerz gleich gestillt, das Aufbrechen der Beulen beschleuniget und die Heilung schneller befördert.

Alte Schäden und offene Wunden

Man nehme weiche Leinwand, durchnässe sie ganz mit dem Heilmittel und lege sie auf die ausgewaschene Wunde. Dieses wiederhole man mehrere Male des Tages dadurch, daß man den Lappen immer feucht erhält, indem man von außen das Mittel zutröpfelt. Ist dieses drei- bis viermal geschehen, so wird gewiß schon Erleichterung folgen und bei fortgesetzter Anwendung gänzliche Heilung. Wie viele arme Geschöpfe, welche dergleichen Schäden an sich haben, führen ein beklagenswerthes Leben kummervoll dahin, genießen keinen Schlaf, werden von Schmerzen gequält und sind zu jeder Beschäftigung unfähig. Allein schon nach ein paar Anwendungen des Mittels wird der Schlaf wiederkehren, weil die Schmerzen verschwinden, und eine baldige Heilung wird die Folge sein. Einer von meinen Leuten hatte wegen eines bösen Armes schon zwei Monate lang nicht arbeiten können, als ich mein Mittel an ihm versuchte. Bei meiner Ankunft erzählte er mir, daß ihm der Arzt zur Ader gelassen, daß darauf eine Entzündung eingetreten, der Arzt warme Umschläge verordnet habe, aber Alles ohne Erfolg gewesen sei. Nach vier Wochen sei eine offene Wunde entstanden, auf die er ebenfalls warme Umschläge machen mußte, habe unter den fürchterlichsten Schmerzen Tag und Nacht kein Auge zuschließen können. Als ich zu ihm kam, war er bereits zu einem Skelet abgemagert. Ich rieth ihm sogleich, mein Mittel

anzuwenden und die Umschläge wegzwerfen, wenn er den Arm nicht verlieren wollte. Er wusch die Wunde fleißig, hielt sie stets feucht, und schon in der ersten Nacht kehrte der Schlaf wieder. Nach zehn Tagen war er wieder im Stande zu arbeiten. Ein vornehmer Herr in der Stadt litt an einem veralteten Uebel am Bein. Ich rieth ihm, ein Stück weiche Leinwand mit meinem Mittel immer feucht zu erhalten und auf die kranke Stelle zu legen. Nach drei Wochen trat schon die Heilung ein, und nach vier Wochen war das Bein völlig gesund. Einmal erschien vor mir ein Mann, der schon sechs Jahre lang einen offenen Schaden am Beine hatte, welcher sich zuletzt so entzündete, daß er bei der starken Anschwellung des Beines zu jeder Arbeit unfähig war. Ich behandelte ihn nach der angegebenen Kur, und schon nach drei Tagen hatten sich Entzündung und Geschwulst gelegt und er war wieder zur Arbeit fähig. Nachdem er die Kur noch einige Zeit fortgesetzt, war er vollkommen geheilt.

Asthma (Engbrüstigkeit)

Dieses lästige Uebel heilt man also: Täglich Abends vor dem Schlafengehen wäscht man den oberen Theil des Kopfes mit dem Heilmittel und reibt ihn damit ein. Alle Morgen nimmt man innerlich zwei Eßlöffel voll von dem warmen Wasser verdünnten Medicament. Schon lange litt die Schwester unseres Predigers (in Frankreich) an Beklemmungen und Engbrüstigkeit, bis sie sich auf das Zureden ihres Bruders entschloß, mein Mittel zu gebrauchen. Sie befand sich recht wohl dabei und endlich verschwand die Beklemmung ganz.

Augenentzündung

Indem das Auge der wichtigste Theil am menschlichen Körper ist, so mußte mein Mittel schon deshalb sehr unschätzbar sein, wenn es

auch bei keinem andern Zustande anwendbar wäre und sonst nirgends Linderung und Heilung herbeiführte. Bei Anwendung meines Mittels braucht man keine finsternen Zimmer, keine Eintröpfung von Stoffen, die oft sehr schädlich sind und schon Manchen das Auge gekostet haben; man braucht sich nicht den gewöhnlichen Beschäftigungen zu entziehen, und selbst der Schmerz, den manche Operation verursacht, tritt hier nicht ein. Der Kranke kann während der Kur sein gewohntes Geschäft verrichten, bestehe es nun im Gehen, Sitzen, Reiten oder Fahren. Der Kranke darf nur das wehe, geschlossene Auge täglich vier- bis sechsmal mit dem Mittel, das er in einem Fläschchen bei sich tragen kann, waschen und einreiben, und mit einem feuchten Lappchen wieder reinigen. Dies kann auch mit dem Zipfel des weißen und reinen Schnupftuches geschehen, wodurch alle weiteren Umstände bei Seite fallen. So sehr auch dieses Verfahren von den gewöhnlichen Arten abweicht, die man bei der Heilung weher Augen anzuwenden pflegt, so ist die Wirkung doch viel sicherer, das Mittel nicht kostspielig und nicht mit Unannehmlichkeiten verbunden. Einer von meinen Freunden war durch mehrere Monate in ein finsternes Zimmer eingesperrt, das Auge wurde geätzt und noch mehrere Operationen wurden damit vorgenommen, ohne daß sich Besserung zeigte, und doch war er mit meinem Mittel nach vierzehn Tagen gänzlich geheilt. Ein Knabe von neun Jahren litt schon lange an einer heftigen Entzündung des linken Auges. Die bemittelten Eltern verwendeten Alles darauf und zogen die geschicktesten Aerzte zu Rathe. Jedoch es erfolgte nicht nur keine Besserung, sondern es bildete sich zugleich äußerlich gegen die Schläfe zu eine rothe, schmerzhaft Beule von der Größe eines Taubeneies. Nun nahm man Operationen vor, machte Einreibungen mit verschiedenen Tincturen und die Folge davon war, daß das Auge die Sehkraft verlor. Endlich wurde zu meinem Mittel

gegriffen; man begann mit Umschlägen, Auswaschungen, leichten Einreibungen am Obertheil des Kopfes, rieb das geschlossene Auge fleißig mit dem Mittel ein, und nach drei Wochen verschwand die Entzündung, daß der Knabe auf dem linken Auge eben so wie auf dem rechten sehen konnte.

Ausschläge im Gesicht oder auf dem Kopfe

Die Ausschläge sind von zweierlei Art: einige sind noch jung, andere bereits veraltet. Die ersteren schmerzen heftig bei Anwendung unseres Mittels, was man jedoch geduldig ertragen muß; bei den letzteren ist dieses nicht der Fall, sie sind aber schwieriger zu heilen. Bei beiden sind starke Einreibungen nothwendig, und zwar an der Stelle, wo die Krankheit den Sitz hat.

Auszehrung oder Schwindsucht

Diese Krankheit ist eben so häufig, als schwierig zu heilen, kann aber nach Entdeckung meines Mittels auf folgende Weise leicht geheilt werden: Sobald sich die Krankheit zeigt, beeile man sich, den Obertheil des Kopfes und die Brust mit dem Heilmittel täglich einmal einzureiben, Anfangs gelinde, später stärker. Alle Morgen, eine Stunde vor dem Frühstück, nehme man dazu auch innerlich einen oder zwei Eßlöffel voll von dem mit heißem Wasser verdünnten Medicament. Die Heilung erfolgt jedenfalls, obwohl die Krankheit allgemein für unheilbar gehalten wird. Es war im Jahre 1838, als man mich zu einem jungen Manne rief, der an der Schwindsucht auf dem Sterbebette lag. Obwohl ich erkannte, daß hier nicht mehr viel zu helfen sei, so entschloß ich mich doch, mein Mittel anzuwenden, indem ich mir dachte, hilft es nicht, so schadet es nicht. Ich ließ demnach zuerst dem Kranken das Medicament auf dem Kopfe einreiben, und als dieses vorüber war, verordnete ich

zwei Eßlöffel voll von dem Heilmittel und vier Eßlöffel voll heißes Wasser darunter innerlich einzunehmen. Gegen den Husten, an dem der Kranke schrecklich litt, befahl ich, ein weiches Tuch zu nehmen, dasselbe in das Mittel gut einzutauchen, es doppelt zusammen zu falten und dem Kranken auf die Brust zu legen. Ich verordnete nun noch das gewöhnliche Einnehmen des Morgens und entfernte mich. Mehrere Tage verfloßen, ohne daß sich Besserung zeigte; endlich aber wurde der Husten leichter, aus dem dicken und gelben Auswurf bildete sich ein weißer, schaumartiger, was ich als ein gutes Zeichen ansah, und ich verordnete nun von drei zu drei Stunden Kopfeinreibungen und einen frischen nassen Umschlag auf die Brust, so wie zwei- oder dreimal des Tages das Einnehmen des Heilmittels. Nach Verlauf von sechs Tagen stellte sich der Hunger ein; der Kranke bekam zu essen, die Kräfte nahmen zu und schon nach zwölf Tagen konnte er das Bett verlassen. Damit war aber die Krankheit noch nicht gehoben; nach einiger Zeit entstanden auf der linken Seite heftige Schmerzen und es bildete sich ein Geschwür; jedoch durch Auflegung angefeuchteter Leinwandlappen wurde nicht nur der Schmerz vermindert, sondern die Geschwulst brach auch nach acht Tagen auf. Die Wunde ward fleißig ausgewaschen, die Umschläge wurden fleißig aufgelegt und der junge Mensch wurde vollkommen gesund. Ein englisches Journal³ enthält folgendes Inserat:

Auf der Insel Man wohnte ein junger Mann, der auf die lockenden Einladungen seiner Anverwandten nach Süd-Carolina auswanderte. Das heiße Klima jenes Landes entsprach aber nicht seiner Gesundheit, und er bekam die Schwindsucht auf eine solche Weise, daß er sich gezwungen sah, nach Europa zurückzukehren. Er vernahm von dem neuen Mittel und faßte den Entschluß, einen Versuch damit zu machen, gebrauchte es drei Wochen lang nach der

Vorschrift, erholte sich geistig und leiblich und war nach einiger Zeit gänzlich hergestellt. Sollen wir es darum nicht jedem Arzte und jedem Menschenfreunde zur heiligen Pflicht machen, dergleichen Fälle bekannt zu machen und zu verbreiten, damit die leidende Menschheit daraus Nutzen ziehe?

³ *Unsere letzte Nummer enthielt einen langen Bericht über ein neues, aber einfaches Heilmittel das von seinem Erfinder sehr empfohlen wird als äußerst wirksam in vielen gefährlichen Krankheiten, die das Menschengeschlecht heimsuchen. Da der Artikel nicht als Großthuerei eines Quacksalbers, sondern von einem angesehenen Manne mit der Absicht niedergeschrieben war, seinen Mitmenschen zu nützen, so nahmen wir ihn ohne Anstand auf, und wir freuen uns jetzt, daß wir dadurch zu seiner weiteren Verbreitung beigetragen haben, da wir seitdem Gelegenheit hatten, seine Wirksamkeit in einem Falle bezeugen zu können, wo das Leben des Patienten in der äußersten Gefahr zu schweben schien. - Ein junger Mann, der eine Zeit lang auf dieser Insel wohnte, ging vor drei Jahren nach Süd-Carolina, in der Absicht, sich in diesem Staate, wo alle seine Freunde wohnen, niederzulassen. Da indeß das südliche Klima seiner Constitution nicht zusagte, so kehrte er vor ungefahr einem Monat nach Douglas zurück, weil er offenbar an einer starken Auszehrung litt, und von einer Luftveränderung Besserung erwartete. Nachdem er eine Beschreibung von dem obengenannten Mittel gelesen hatte, begann er, einen Versuch damit zu machen; und nachdem er damit ungefahr drei Wochen lang genau nach der Vorschrift fortfuhr, verschwanden alle Anzeichen der Auszehrung, und er wurde so bedeutend besser, sowohl seiner innern Gesundheit als dem äußern Ansehen nach, daß er sich jetzt allen Ernstes mit der Vorbereitung zu seiner Rückkehr nach Amerika beschäftigt, jedoch mit dem Vorsatze, seinen Wohnsitz in einem seiner Gesundheit zuträglicheren Theile dieses blühenden Landes aufzuschlagen. (Aus einer Zeitschrift der Insel Man)*

Beinbruch

Wenn in Folge eines Beinbruches Entzündungen entstehen, so heilt man sie durch die gewöhnlichen Einreibungen mit dem Heilmittel. Wenn dadurch der Bruch auch nicht ganz geheilt wird, so werden wenigstens die Schmerzen erleichtert oder gänzlich gehoben. Ein armer Mann hatte sich überladen und dadurch eine Geschwulst am Bein bekommen, die bereits sechs Jahre daran haftete, das Bein entzündete und anschwell, daß er nicht nur nicht arbeiten konnte, sondern auch das Bett hüten mußte. Kurze Zeit nach Anwendung des Heilmittels kam er zu mir und sagte, daß sich Entzündung und Geschwulst gänzlich verloren hätten.

Bienen-, Mücken- und Wespenstiche

Man heilt diese damit, daß der verwundete Theil mit dem Heilmittel eingerieben wird, und daß, im Falle der Schmerz länger dauern sollte, nasse Umschläge von dem Heilmittel gegeben werden.

Bisse

- a) Von giftigen Schlangen, Mosquiten, Mücken und andern schädlichen Thieren:

Das Mittel muß gleich nach dem Bisse oder doch noch an demselben Tage angewendet werden. Die Wunde wird mit dem Heilmittel gut ausgewaschen und dann folgen gleich die Einreibungen; denn unser Mittel ist ein vortreffliches Gegengift und verhindert das Eindringen des Giftes in den Körper, wenn die Wunde gleich ausgewaschen wird. Wer von Mücken und anderen Thieren, tolle Hunde ausgenommen, gebissen wurde, darf den verwundeten Theil nicht anschwellen lassen, weil sonst das Mittel eine geringere Wirkung äußern würde. Zur Zeit der Ernte im Jahre 1833 war einer von mei-

nen Arbeitern auf dem Felde eingeschlafen und da von einer Schlange am Halse gebissen worden. Dieser schwoll schon nach einigen Minuten so auf, daß man für sein Leben in Besorgniß war, besonders da die Geschwulst das Athmen hemmte. Man hatte ihn kaum zu mir gebracht, als ich die Wunde gut auswaschen ließ und verordnete, daß damit mehrere Tage fortgefahren würde. Nach drei Wochen war er schon im Stande, wieder zu arbeiten, während ein anderer Arbeiter, der ebenfalls von einer Schlange gebissen worden war, nach zwölf Monaten unter den größten Leiden im Spital starb.

b) Von tollen Hunden:

Mir ist zwar noch kein Fall vorgekommen, ich erwähne es aber hier, weil ich in der festen Ueberzeugung lebe, daß Personen, welche von solchen Hunden gebissen worden sind, mit meinem Mittel geheilt werden können. Wenn die Wunde gleich nach dem Bisse ausgewaschen wird und wenn die Einreibungen öfter nach einander vorgenommen werden, glaube ich, daß durch das Auflegen der mit dem Heilmittel angefeuchteten Leinwand, verbunden mit Auswaschungen und Einreibungen, völlige Heilung herbeigeführt werden könne.

Blähungen, Hartleibigkeit, Hämorrhoiden, Hypochondrie, Vapeurs⁴, Verstopfung etc.

werden meistens geheilt, wenn man den Unterleib öfter mit dem Mittel stark einreibt, und nüchtern zwei Löffel voll, mit heißem Wasser verdünnt, nimmt.

⁴ *Vapeurs* ist eine historische Bezeichnung für sämtliche Probleme und Krankheiten, die Frauen betrafen; es wurde für Menstruationsbeschwerden, Zwischenblutungen, Bauchschmerzen, aber auch Kopfschmerz und Migräne, Wechseljahrsymptome wie Hitzewallungen und Menopause, sogar für Asthma und schlichte Atembeschwerden, Hautkrankheiten usw. verwendet.

Bleiches Aussehen

Eine Krankheit, welche besonders bei dem weiblichen Geschlechte häufig angetroffen und auf die von mir bereits angegebene Art geheilt wird. Man wäscht das Gesicht täglich einmal mit dem Medicament und nimmt es des Morgens, eine Stunde vor dem Frühstück, mit heißem Wasser verdünnt ein, wie schon mehrmals erwähnt wurde.

Blutandrang gegen den Kopf

Gewöhnlich sucht man diese Krankheit dadurch zu heilen, daß man Blutegel an die Schläfe setzt, was ich schon deswegen nicht billigen kann, weil bereits viele Menschen dabei das Leben verloren haben. Meine Kur ist diese: Bei heftigem und öfter wiederkehrendem Andrang nehme man des Morgens, eine Stunde vor dem Frühstück, zwei Eßlöffel voll Medicament mit sechs bis acht Eßlöffeln heißen Wassers verdünnt, und dann wasche man des Abends vor dem Schlafengehen den oberen Theil des Kopfes mit dem Mittel und reibe ihn gut ein. Ist der Andrang nicht zu heftig, so wird nach einmaligem Einreiben das Uebel gehoben sein.

Brand, kalter

Das Verfahren ist hier wie bei allen anderen äußerlichen Krankheiten, und ich will hier nur ein Beispiel aus meiner Praxis mittheilen. Ein Kutscher war durch Unvorsichtigkeit unter den Wagen gekommen, die Räder hatten ihm die Hand zerquetscht und zwei Finger so übel zugerichtet, daß sie abgenommen werden mußten. Aertzliche Hilfe wurde wohl sogleich angewendet, allein alle Mittel waren vergebens und es war bereits der Brand eingetreten, als sich der Mann an mich wendete. Sogleich wurde die Wunde ausgewaschen, und obwohl der Kranke Anfangs die heftigsten Schmerzen empfand, so waren dieselben doch schon nach einer halben Stunde

erträglich, und durch Anwendung meines Medicaments verloren sie sich in einigen Tagen ganz. Ich ließ zugleich ein leinenes, mit dem Heilmittel angefeuchtetes Tuch um die Hand schlagen, es stets feucht erhalten und so ward der Mann bald hergestellt.

Brandwunden und Verbrühungen

Diese Uebel kommen sehr oft vor und werden durch mein Mittel am leichtesten und besten geheilt. Die verbrühten oder verbrannten Stellen werden mehrere Male mit dem Heilmittel eingerieben, was Anfangs freilich mit großen Schmerzen verbunden ist, die man jedoch standhaft und geduldig ertragen muß; sie verlieren sich immer mehr und mehr, je öfter die Einreibungen vorgenommen werden. Umschläge sind hier überflüssig, weil die Wunde ohnehin bald heilt. Der Sohn meines Forstmeisters wurde einst bei einer Explosion von Pulver in Gesicht und Augen derart verbrannt, daß eines von den letzteren sehr stark beschädigt wurde und das andere ganz erblindete. Das Mittel konnte erst nach einer halben Stunde angewendet werden. Bei den Einreibungen litt er Anfangs unsägliche Schmerzen, er fuhr aber damit beharrlich fort, und schon nach der sechsten Einreibung war aller Schmerz verschwunden; am zwanzigsten Tage war er so geheilt, daß die früher etwas schwachen Augen durch die Kur bedeutend besser geworden waren.

Bräune, Halsentzündung, Halsweh

Weil die Bräune eine der gefährlichsten Krankheiten, und bei Vernachlässigung oder Nichtbeachtung oft tödtlich ist, so ist immer schnelle Anwendung wirksamer Mittel von Nöthen. Mein Heilmittel wird auf folgende Weise angewendet: Wenn sich Schmerzen im Halse zeigen, gurgle man sich mit dem Mittel aus und reibe damit Nacken und Hals. Je häufiger dieses geschieht, desto besser ist es. Dann fülle man bald das eine, bald das andere

Ohr mit dem Medicament und verhalte sich dabei wenigstens zehn Minuten ruhig. Diese Methode ist aber nur dann anzuwenden, wenn das Trommelfell keinen Schaden hat. Füllt man die Ohren des Abends, so kann man ruhig darüber einschlafen und des Nachts mit dem Vollfüllen der Ohren abwechseln. Auch ist es sehr rathsam, ein mit dem Mittel naßgemachtes Tuch um den Hals zu schlagen und das Tuch stets feucht zu erhalten, was zur Linderung der Schmerzen sehr viel beiträgt. Sollte auch die Heilung nicht schnell vor sich gehen, was bei diesem hartnäckigen Uebel öfter geschieht, so führt das Verfahren doch merkliche Linderung der Schmerzen herbei, beugt der Ausbildung der Krankheit vor und bringt endlich doch Heilung, nur muß man mit dem Ausgurgeln, so wie mit den Umschlägen und dem Anfüllen der Ohren fortfahren, bis keine Gefahr mehr vorhanden ist. Oft müssen auch Blutegel in Anwendung gebracht werden. Bei allen Fällen habe ich immer wahrgenommen, daß sich die Entzündung bald verlor, was das beste Zeichen der baldigen Heilung ist. Wenn die Halsschmerzen nicht heftig sind, so ist das einfache Ausgurgeln hinreichend; treten sie aber heftig auf, so muß das obige Verfahren in Anwendung gebracht werden.

Cholera

Bei diesem Uebel zeigen sich stets heftige Kopfschmerzen; um sie zu vertreiben, reibe man den Kopf mit dem Mittel tüchtig ein, und wenn Schmerzen kommen, nehme man zugleich zwei bis drei Eßlöffel des Medicaments, mit Wasser verdünnt, innerlich ein. Wenn irgend eine Stelle der Haut die Farbe verändert, so reibe man sie sogleich ein; es ist sogar gut, den ganzen Körper einzureiben, besonders in der Gegend des Magens und am Unterleib. Wird dieses Verfahren schnell und mit Umsicht angewendet, so wird der Kranke sicher gerettet.

Delirium und heftige Nervenzufälle

Die mit dieser Krankheit Behafteten empfinden immer eine große Abspannung am ganzen Körper, Stumpfsinn, und nicht selten befällt einen solchen Menschen Geisteszerrüttung und Blödsinn. Diese Zustände werden durch unser Medicament gehoben, wenn man täglich zwei- bis dreimal den oberen Theil des Kopfes zehn bis fünfzehn Minuten lang einreibt damit einige Tage fortfährt und zugleich zwei Eßlöffel voll mit Wasser verdünnt einnimmt. Schon nach zwei oder drei Tagen tritt Besserung oder gänzliche Heilung ein. Das Einnehmen muß des Morgens, eine Stunde vor dem Frühstück, geschehen. Schon seit längerer Zeit litt eine von meinen Verwandten an starken Nervenzufällen, die endlich, jeder ärztlichen Hilfe trotzend, so heftig wurden, daß gänzliche Abspannung des Körpers und Trübsinn des Geistes erfolgte. Die Aerzte wußten keinen Rath mehr und erklärten sie endlich für irrsinnig. Weil ich öfter in das Haus kam und ihren Gemahl besuchte, hatte ich großes Mitleid mit Beiden, weil die Kranke mein Mittel durchaus verschmähte. Indem sich aber ihr Zustand immer mehr und mehr verschlimmerte, ließ sie sich durch mein Zureden und das ihres Mannes bewegen, und gleich nach der ersten Einreibung des Kopfes stellte sich schon die wohlthätige Wirkung heraus, noch mehr nach der zweiten an demselben Tage vorgenommenen Einreibung, und nach der dritten am folgenden Tage kam sie zur vollkommenen Besinnung, welche sie nicht mehr verließ. Das Medicament wurde noch drei Tage angewendet und sie wurde so vollkommen gesund, daß sie nie mehr Nervenzufälle bekam.

Die Rose, Entzündungen aller Art

Weil diese Krankheit eine Entzündung ist, so wird sie auch behandelt wie alle andern Entzündungen. Die Einreibungen müssen Anfangs sanft und vorsichtig geschehen, damit der entzündete

Theil nicht verletzt werde. Geschähe dieses, so würden heftige Schmerzen hervorgerufen und die Heilung würde weiter hinausgeschoben. Ein Geistlicher im Norden hat die Freundlichkeit gehabt, mir einen Fall mitzutheilen, den ich mit seinen eigenen Worten erzählen will: „Der Patient war ein Weib. Als ich eines Morgens ungefähr um zehn Uhr eines Geschäftes wegen in das Haus gerufen wurde, fand ich das arme Geschöpf mehr todt als lebendig vom heftigen Schmerz und dem Eindruck einer brennenden Hitze auf ihren Armen und Händen, welche von den Fingern bis zu den Ellbogen von der Entzündung flammend roth waren. Sie sei äußerst übel daran, sagte sie, da sie schon zwei Nächte auch nicht einen Augenblick habe schlafen können. Sie hatte eine abführende Arznei bekommen, aber nichts zu einer äußern Anwendung für die leidenden Theile. Ich fragte sie, ob ich es versuchen dürfe, ihr eine Erleichterung zu verschaffen; - sie antwortete, ich möchte nur Alles thun, was ich für gut hielte. In Folge dieser Erlaubniß nun ließ ich mir von Hause eine Schale voll von dem Mittel bringen, das ich voraus bereitet aufbewahrte, und damit begann ich beide Hände und Arme ungefähr zehn Minuten lang einzureiben. Die Wirkung war fast wunderbar, und das arme Geschöpf lachte vor Freude. Dieß, wie gesagt, geschah ungefähr um zehn Uhr Morgens; um Mittag sprach ich wieder ein, um nachzusehen, ob die Sache ihren richtigen Gang ginge - da schief die Patientin fest und behaglich. Am Abend war sie noch besser, nachdem sie sich selbst wieder eingerieben hatte. Kurz, genau in achtundvierzig Stunden war die Heilung geschehen. Es war nicht bloß aller Schmerz entfernt, sondern auch die Glieder hatten ihr gewöhnliches Aussehen wieder bekommen, und jede Spur von Flecken auf der Haut war verschwunden.“ - Dieß zeigt, wie viel Gutes von den Dienern des Evangeliums mit geringer Mühe geschehen kann; und da es ihnen doch auch gewiß zukommt, für die Gesundheit ihrer Pfarrkinder und Zuhörer

zu sorgen, so hoffe ich, daß sie sich Alle mit dem Inhalt dieser kleinen Schrift bekannt machen und von dem Mittel jeden nöthigen Gebrauch machen werden.

Durchfall

Wenn der Durchfall heftig auftritt, reibe man zuerst den Kopf ein, dann trinke man einen oder zwei Eßlöffel voll mit heißem Wasser und setze dieses drei- bis viermal des Tages fort. Ich habe nie wahrgenommen, daß bei diesem Verfahren das Uebel länger gedauert hätte, gewöhnlich war es schon nach dem ersten Einnehmen gehoben.

Erfrorene Füße, Glieder, Hände, Frostbeulen, Frostschäden

Der erfrorene Theil des Körpers wird so mit dem Heilmittel eingerieben, bis er ganz trocken ist. Aeltere Schäden müsse mehrere Tage hindurch Abends vor dem Schlafengehen eingerieben werden. Ein sehr gutes Mittel ist auch dieses, daß man die erfrorenen Theile mit dickem Salzwasser wäscht und einen Umschlag davon so lange darauf liegen läßt, bis er ganz trocken ist.

Erhaltung der Zähne

Wenn man alle acht bis vierzehn Tage die Zahnbürste in das zubereitete Mittel taucht, die Zähne damit befeuchtet und sie wie gewöhnlich reiniget, so werden sie nicht nur schön und gesund erhalten, sondern auch vor der Fäulniß und dem Hohlwerden bewahrt. Man kann auch ein Läppchen Leinwand in das Heilmittel tauchen, und Zähne und Zahnfleisch damit waschen. Dadurch bekommt das Fleisch um die Zähne Festigkeit und Stärke, und die Zähne selbst werden vor Schmerzen und Krankheiten bewahrt. Sind Zähne oder Zahnfleisch bereits angegriffen, so muß man

obiges Verfahren wöchentlich wiederholen; bei gesunden Zähnen ist es rathsam, alle vierzehn Tage es anzuwenden.

Erkältungen, Husten und Schnupfen

Diese Leiden, die nicht nur sehr unangenehm, sondern auch oft sehr beschwerlich sind, werden durch Anwendung meines Mittels leicht entfernt. Ist der Kopf kalt, so reibt man ihn ein; ist der Hals leidend, so gurgle man sich aus und nehme Umschläge um den Hals und in das Genick; ist die Brust leidend, so lege man angefeuchtete Lappen, die immer naß gehalten werden müssen, auf die kranke Stelle. Ist der Zustand sehr hartnäckig, so muß man längere Zeit mit der Behandlung fortfahren; Heilung erfolgt gewiß.

Fieber überhaupt. Kalte und Wechselfieber

Mögen die Fieberanfälle aus bekannten oder unbekanntem Ursachen herrühren, so ist Einreibung des Kopfes und Einnehmen mit heißem Wasser unumgänglich nothwendig. Sind die Anfälle heftig oder wiederholen sie sich schnell, so muß man alle drei Stunden einnehmen. Die Kur dauert gewöhnlich zwölf Tage, das Fieber mag noch vorhanden sein oder nicht; jedenfalls reicht dieser Zeitraum hin, einer Wiederholung vorzubeugen und die Krankheit gänzlich zu heben, außer, das Uebel wäre zu hartnäckig, wo man dann länger fortfahren muß. Eine Stunde Morgens vor dem Frühstück nehme man zwei Eßlöffel voll des Medicaments mit sechs Eßlöffeln voll heißen Wassers vermischt. Bei Frauen reicht die Hälfte hin. Vor dem Schlafengehen muß der Kopf gut mit dem Heilmittel eingerieben werden, weil zuerst die Entzündung entfernt werden soll, was nur auf diese Art geschehen kann. Die Gegend, welche ich bewohne, ist oft von den heftigsten Nordostwinden heimgesucht, und in Folge deren herrschen viele Krankheiten, als: Frost- und Fieberschauer, Brustschmerzen, Seitenstechen, Kopfweh

u. s. w. Diese kehren alle Jahre wieder, und denselben sind besonders Diejenigen ausgesetzt, die ihre Beschäftigung im Freien haben. Einer von meinen Knechten, der noch jung und sonst immer gesund war, bekam während der Arbeit einen heftigen Anfall von Frost, wozu Kopf- und Brustschmerzen kamen, so daß er nicht mehr nach Hause gehen konnte, sondern getragen werden mußte. Ich nahm sogleich die Kur vor, ließ zuerst den Kopf waschen, dann ihn mit meinem Mittel stark einreiben und ihm zugleich zwei Eßlöffel voll mit heißem Wasser eingeben. Kaum war eine halbe Stunde vorüber, so legte sich der Kopfschmerz, kurze Zeit darauf verging nach der Einreibung der Brustschmerz, und nach 24 Stunden war der junge Mensch so genesen, daß er seine Arbeit wie gewöhnlich verrichten konnte.

Flechte⁵, Zittermale

auf den Köpfen der Kinder werden dadurch leicht geheilt, daß man den Kopf mit dem Mittel einreibt. Sehr selten steht die Heilung der Krankheit eine Woche an, und gar nichts trägt mehr zur allgemeinen Gesundheit der Kinder bei, als wenn man ihnen den Kopf mit diesem Mittel einreibt. Viele Schulen werden in Folge dieser quälenden Krankheit eingestellt, was durch die Lehrer und Lehrerinnen vermieden werden kann, wenn sie dazu beitragen, daß dieß Mittel bei den Kindern angewendet wird.

Gallenkrankheit

Diese Krankheit braucht eine längere Kurzeit, die Heilung ist aber dann desto gewisser. Man reibt den Kopf 20 Tage hinter einander

⁵ *Flechte nennt man einen Ausschlag an der Haut, der unter die langwierigen und schwer zu heilenden Krankheiten gehört.*

vor dem Schlafengehen mit dem Heilmittel ein und nimmt des Morgens, eine Stunde vor dem Frühstück, zwei Eßlöffel voll mit heißem Wasser verdünnt. Nach zehn Tagen vergeht gewöhnlich die krankhafte, gelbe Gesichtsfarbe, und nach zwanzig Tagen ist die Heilung vollendet.

Gallensteine

Man reibt den oberen Theil des Kopfes gehörig ein und nimmt acht Tage nach einander einen oder zwei Eßlöffel voll des Medicaments auf die gewöhnliche Weise ein und die Krankheit ist beseitiget.

Gelbsucht

Ich bin der festen Meinung, daß diese Krankheit durch mein Mittel gehoben werden kann, obwohl ich selbst noch nicht Gelegenheit hatte, es zu versuchen. Einreibungen auf dem Kopfe sind zuerst vorzunehmen, dann gebrauche man zwei Eßlöffel voll des Medicaments auf die gewöhnliche Weise innerlich, und das acht bis zehn Tage hindurch.

Gesichtsschmerz und Migräne

So peinlich und schmerzhaft dieses Uebel ist, kann es doch durch Anwendung meines Mittels gemildert und verbannt werden. Man reibe zuerst den oberen Theil des Kopfes recht wohl ein, gieße dann das Ohr, auf dessen Seite der Schmerz ist, voll mit dem Medicament und lasse es in demselben zehn Minuten lang. Diese Methode ist aber nur dann anzuwenden, wenn das Trommelfell keinen Schaden hat. Hierauf wird der leidende Theil sanft und vorsichtig eingerieben, und wenn die heftigen Zuckungen fort dauern sollten, so muß dieses Verfahren öfter wiederholt werden. Auch darf man nicht unterlassen, das Medicament des

Morgens wie gewöhnlich mit heißem Wasser einzunehmen, und damit fortfahren, wenn auch das Uebel schon gehoben scheint, um der Wiederkehr vorzubeugen.

Gicht

Zur Heilung dieses verdrießlichen und sehr häufig vorkommenden Uebels gehört eine große Ausdauer und Geduld, besonders wenn das Leiden schon veraltet ist. Auch hier muß der Kopf täglich eingerieben werden, und dann müssen die schmerzhaften Theile so lange eingerieben werden, als es der Kranke vertragen kann. Mit der äußerlichen Anwendung des Mittels muß auch die innere vorgenommen werden, und zwar des Morgens auf die gewöhnliche Weise, bis man Besserung wahrnimmt, worauf man selten lange warten darf, indem sie meistens nach acht bis zwölf Tagen erfolgt. Aeltere Uebel brauchen natürlich längere Zeit. Plötzliche Gichtanfalle werden ebenfalls auf oben bezeichnete Art geheilt, indem man nämlich den oberen Theil des Kopfes einreiben, und den schmerzhaften Theil durch eine andere Person mit einer Feder oder mit dem Finger streichen läßt. Frauen nehmen zwei, Männer drei Eßlöffel voll mit heißem Wasser verdünnt. Ist das Uebel hartnäckig und mit großen Schmerzen verbunden, so genügt das einmalige Einreiben nicht, sondern es muß nach Umständen öfter wiederholt werden; Heilung erfolgt aber gewiß.

Harthörigkeit, Taubheit

Ehe man des Abends einzuschlafen im Begriffe ist, fülle man dasjenige Ohr, auf welchem man noch am besten hört, mit dem Heilmittel an, und nachdem es zehn Minuten lang darin gewesen ist, fülle man auch das taube Ohr an und bereite sich zum Schlafen. Diese Methode ist aber nur dann anzuwenden, wenn das Trommelfell keinen Schaden hat. Der Schlaf wird auch bald folgen

und sehr angenehm sein. Dieses Verfahren wurde bei vielen Menschen sehr erfolgreich angewendet, und Personen, welche nicht bedeutend mit dem Uebel behaftet waren, erhielten ein besseres Gehör, als sie es je zuvor hatten.

Hexenschuß, steifes Genick

werden durch fortgesetzte Einreibungen entfernt; auch kann man Leinwand, mit dem Mittel durchnäßt, auflegen.

Hirnentzündung

Dieser gefährlichen Krankheit sind schon viele Menschen erlegen, und doch kann sie durch mein einfaches Mittel auf die leichteste Weise geheilt werden; man darf nur den oberen Theil des Kopfes so lange damit einreiben, bis die Krankheit gehoben ist. Ich bin der festen Ansicht, daß Madame Malibran, welche in Manchester an dieser Krankheit gestorben ist, geheilt worden wäre, wenn sie von meinem neuen Mittel gewußt hätte, und überhaupt könnte man in sehr vielen Fällen ein theures Menschenleben retten, wenn man von meinem Mittel Kenntniß hätte.

Hüften- und Lendenschmerzen

Diese rheumatischen Zustände werden gehoben, wenn man den schmerzhaften Theil mit dem Medicamente einreibt, und zwar mehrere Tage hinter einander. Wenn der Schmerz anhaltend und heftig sein sollte, so reibt man auch den Obertheil des Kopfes ein und gebraucht das Heilmittel des Morgens innerlich. Es verfehlt nur selten seine Wirkung.

Kinderkrankheiten im Allgemeinen

Das Verfahren, von dem wir bisher gesprochen haben, kann nur bei erwachsenen Personen, nicht aber bei Kindern in Anwendung

gebracht werden. Die Sache ist zu zart und zu gefährlich, und obwohl ich mein Mittel, mit Ausnahme der Hautausschläge, die ihren natürlichen Gang gehen müssen, für heilsam erachte, so kann ich doch nur zur größten Vorsicht raten; ich muß sogar gestehen, daß ich das Mittel, innerlich angewendet, durchaus nicht empfehle, weil die schwächliche Constitution des Kindes mit dem etwas starken Mittel nicht verträglich ist, und weil es auf den im Wachsen begriffenen Körper nur störend einwirkt, wie alle geistigen Getränke überhaupt und der Branntwein insbesondere. Bei Kindern unter vier Jahren rathe ich nicht einmal den äußerlichen Gebrauch, während bei solchen, welche dieses Alter bereits überschritten haben, das einmalige Einreiben hinreichen wird, und bei noch älteren auch eine Wiederholung stattfinden kann. Ich habe immer die Wahrnehmung gemacht, daß Kinder, welche einmal mit meinem Heilmittel eingerieben worden waren, ein viel besseres Aussehen hatten, als Jene, bei denen dies nie der Fall war. Auf einer von meinen Meiereien traf ich einst vier Kinder des Verwalters am Fieber krank darnieder liegen; ein Kind war neun Jahre alt, die andern zählten zwei, vier und sechs Jahre. Sie befanden sich eben im Schweiß, darum ließ ich diesen erst vorübergehen und dann nahm ich meine Einreibungen vor. Schon während derselben wurde Ihnen um Vieles besser, am andern Tage konnten sie das Bett verlassen und das Fieber kam nicht mehr wieder.

Kolik

Nimmt man zwei Eßlöffel voll zubereitetem Heilmittel mit vier bis sechs Eßlöffel voll heißen Wassers ein, so ist diese Krankheit gewöhnlich in fünf Minuten vorüber. Frauen nehmen die Hälfte dieses Quantums. Wäre das Einnehmen noch einmal von Nöthen,

so genügt ein Eßlöffel mit zwei Löffel heißen Wassers. Das Mittel ist nie ohne Erfolg. Auch das Einreiben des Kopfes kann vor dem Schlafengehen angewendet werden.

Kopfschmerz

So wie der Andrang des Blutes gegen den Kopf, so wird auch dieses Uebel geheilt. Sollte es durch das Kopfeinreiben nicht gehoben werden, was selten der Fall ist, dann nehme man vor dem Frühstück zwei Eßlöffel voll des Medicaments mit sechs oder acht Eßlöffel voll heißen Wassers.

Krätze

Diese wird von Zeit zu Zeit mit dem Mittel gewaschen, und die angegriffenen Stellen werden mit einem leinenen Läppchen gut eingerieben. Das beste Mittel gegen diese Krankheit ist überhaupt Reinlichkeit.

Krebsgeschwüre und Krebschäden

Diese schreckliche Krankheit ist eine von den gefährlichsten unter allen; wenn daher der Erfolg ein glücklicher sein soll, muß man sich genau an folgende Vorschrift halten: Die Wunde wird täglich drei- oder viermal mit dem Heilmittel ausgewaschen, und nebstdem wird ein mit dem zubereiteten Mittel durchnäßtes leinenes Läppchen darauf gelegt, welches entweder stets feucht gehalten oder öfter gewechselt wird. Vor dem Schlafengehen wird der Kopf gut eingerieben und ausnahmsweise eine Schlafmütze aufgesetzt. Am Morgen wird die gewöhnliche Quantität mit heißem Wasser getrunken, womit man sechs bis acht Tage fortfährt. Mit diesem Verfahren habe ich Schäden geheilt, die schon ein Jahr alt waren. Im Zweifel, ob es wirklich der Krebs ist

oder nicht, überzeugt man sich dadurch, daß beim Krebs während der Einreibungen kein Schmerz vorhanden ist, wohl aber bei jedem andern Ausschlag. Ganz veraltete Schäden kann mein Mittel freilich nicht heilen, Linderung bringt es aber jedenfalls, und Leiden, die noch nicht über ein Jahr alt sind, werden immer geheilt. Einmal kamen sechs Individuen zu mir, die alle mit dem Krebs behaftet waren; bei Dreien war das Uebel schon veraltet, bei den Andern erst im Entstehen. Fünf davon wurden gesund, indem ich sie auf die oben angegebene Art behandelte, der Sechste aber, welcher ein reicher Mann war, ließ sich von seinen Freunden bereden, nahm einen berühmten Arzt, der ihn so übel zurichtete, daß er nach sechs Monaten starb, während die übrigen fünf noch leben und vollkommen gesund sind. Ein junger Mann hatte schon seit sechs Monaten eine Krebschaden an der Nase, und alle nur möglichen Mittel waren dagegen angewendet worden, allein ohne den mindesten Erfolg. Endlich hörte er von meinem Mittel, wendete sich an mich und ich bewirkte dessen Heilung auf folgende Weise: In Folge der heftigen Schmerzen hatte er schon wochenlang nichts geschlafen; um also Schlaf hervorzubringen, ließ ich ihm den Kopf ganz waschen, und wirklich stellte sich der Schlaf bald ein. Am folgenden Morgen mußte er, eine Stunde vor dem Frühstück, zwei Eßlöffel voll Medicament, mit vier Eßlöffel heißen Wassers verdünnt, einnehmen, um die Schmerzen zu stillen, welche sich seit einiger Zeit auch im Schlund und in den Ohren eingestellt hatten. Den Tag hindurch ließ ich die Wunde dreimal tüchtig mit dem Mittel auswaschen, ein damit durchnäßtes Lappchen auflegen, dasselbe stets feucht erhalten und mit dem Einnehmen, Auswaschen und Auflegen der feuchten Umschläge fortfahren. Dabei wurde der Kopf nur einmal eingerieben und ganz gewaschen, und nach Verlauf eines Monats war der Kranke gänzlich genesen.

Lähmungen und Schlaganfälle

Ist die Krankheit erst eingetreten, so ist der Erfolg bei Anwendung unsers Mittels desto sicherer. Bei dem, welchen der Schlag getroffen hat, wird der Obertheil des Kopfes und der vom Schlag berührte Theil des Körpers mit dem Medicament eingerieben, letzterer so lange, bis die Flüssigkeit ganz eingetrocknet ist. Dann nimmt ein Mann drei und eine Frau zwei Eßlöffel voll mit heißem Wasser verdünnt, und dieses Einnehmen muß so lange fortgesetzt werden, als es die Krankheit erfordert. Wann dieses in den Zwischenräumen zu geschehen sei, hängt von der Heftigkeit der Krankheit ab. Die Einreibungen müssen in den folgenden Tagen täglich drei- bis viermal vorgenommen werden, das Einnehmen geschieht aber nur einmal des Tages. Darüber enthielt der „Liverpooler Standard“ folgendes Inserat: Wir haben eben von der Wirkung des neuentdeckten Mittels Kenntniß erhalten. Zu Great Tharmouth lebt ein Kaufmann, Herr Simpson, der vor einem Monate so vom Schlage getroffen wurde, daß eine Seite vollkommen gelähmt war. Der Sohn des benannten Herrn, welcher in Liverpool wohnt, rieth ihm, mein Heilmittel anzuwenden und zu gebrauchen, was dieser vorschriftsmäßig that. Drei Wochen waren noch nicht vergangen, als Herr Simpson, an dem man schon verzweifelte, seinen Geschäften wieder nachkommen konnte, denn Gicht und Lähmungen waren verschwunden. Möchte doch dieses neue Mittel überall bekannt werden!

Leberkrankheiten

Alle acht Tage wird der Obertheil des Kopfes mit dem Medicament eingerieben und täglich des Morgens werden zwei Eßlöffel voll mit heißem Wasser eingenommen. Damit fährt man so lange fort, bis Linderung und endlich Heilung erfolgt, was zuweilen Monate lang währen kann; allein das Mittel hilft ganz gewiß.

Lungenentzündung

Diese Krankheit, welche sich in allen Ländern eingebürgert hat und ihre Opfer fordert, wird dadurch geheilt, daß man dem Kranken den oberen Theil des Kopfes einreibt und ihm täglich drei- bis viermal zwei Eßlöffel des Medicaments mit heißem Wasser verdünnt eingibt. An die Stelle, wo der Kranke Schmerzen empfindet, wird ein leinener, mit dem Mittel durchnäßter Lappen gelegt, feucht erhalten und längere Zeit liegen gelassen.

Nagelgeschwür, Wurm

Der Finger wird so lange in das Mittel gesteckt, bis er heilt, und ist der Zustand schon ein alter, so lasse man den Finger jedesmal wohl eine Stunde darin, gebe dann einen nassen Umschlag von dem Medicament, halte denselben fortwährend feucht und setze es so lange fort, bis das Geschwür vergeht.

Offene Schäden

Sind die Wunden schon alt und brechen sie von Zeit zu Zeit auf, so ist die Heilung schwieriger und erfordert längere Zeit, allein es ist kaum noch ein Fall vorgekommen, wo das Heilmittel seine Wirkung verfehlt hätte. Die Wunde wird rein mit dem Mittel ausgewaschen, wobei man die dabei eintretenden Schmerzen freilich ertragen muß, dann werden nasse Umschläge aufgelegt, dieselben immer feucht erhalten oder öfter gewechselt. Einer von meinen Freunden erhielt an der linken Wade drei kleine Oeffnungen, welche sich durch das Auflegen von Pflastern und durch den Gebrauch anderer Mittel so sehr verschlimmerten, daß sie zuletzt eine große klaffende Wunde bildeten, die ihm solche Schmerzen verursachte, daß er im Gehen gehindert wurde. Einst besuchte ich ihn und ich empfahl ihm da den Gebrauch meines

Heilmittels. Als er sich dazu entschloß, ließ ich aus meinem Hause das Mittel holen, das ich immer vorrätzig habe, wusch ihm die Wunden selbst aus, und er war bald von der wohlthätigen Wirkung überrascht, indem sich der Schmerz augenblicklich legte und er wie vordem gehen konnte. Auch die Heilung erfolgte bald und das Uebel kam nicht mehr zum Vorschein.

Ohnmachten

Man reibt den Kopf und besonders die Gegend hinter den Ohren stark ein.

Ohrenkrankheiten, Schwerhörigkeit, Taubheit

werden bedeutend gemindert und sehr oft geheilt, und zwar durch dieselbe Art der Anwendung, indem man nämlich das Ohr mit dem Mittel füllt. Ich habe es von großem Erfolge in vielen Fällen gefunden, und seit ich meine Ohren damit gefüllt habe, kann ich weit besser hören. Die beste Zeit dazu ist, wenn man sich zur Ruhe begibt. Man fülle zuerst das weniger taube Ohr damit, und lasse es ungefähr zehn Minuten lang darin, dann fülle man das andere Ohr, und lasse es die ganze Nacht im Ohr. Es trägt gar sehr zu einem gesunden Schläfe bei. Diese Methode ist aber nur dann anzuwenden, wenn das Trommelfell keinen Schaden hat.

Ohrenschmerz

Man fülle dasjenige Ohr, welches schmerzt, und wenn es beide sind, abwechselnd das eine und das andere, mit dem Heilmittel und lasse es eine Viertelstunde lang darin, so wird der Schmerz sicher nachlassen. Diese Methode ist aber nur dann anzuwenden, wenn das Trommelfell keinen Schaden hat.

Pest

Wohl hatte ich nicht Gelegenheit, dergleichen Krankheiten zu heilen, ich mache aber hier auf mein Mittel aufmerksam, weil ich in dem festen Vertrauen lebe, daß nichts Anderes erfolgreicher gebraucht werden kann. Das Mittel wird eben so wie bei allen Entzündungen gebraucht; man reibt den Obertheil des Kopfes gut ein und nimmt drei Eßlöffel voll des Medicaments mit heißem Wasser verdünnt. Das Einnehmen geschieht alle zehn Minuten oder in solchen Zwischenräumen, wie es der Kranke erleiden kann.

Quetschungen

Die kranken Theile werden mit dem Mittel eingerieben und damit wird so lange fortgefahren, bis die Heilung erfolgt, was gewöhnlich in kurzer Zeit geschieht.

Regel (Menstruation)

verusacht oft Schmerzen im Leibe, welche durch ein bis zwei Löffel voll von dem Mittel, durch heißes Wasser verdünnt, meistens entfernt werden.

Rheumatismus

Mein Mittel hat sich gegen diese hartnäckige und schmerzhaftige Krankheit immer als das beste bewährt. Der schmerzhaftige Theil wird öfter des Tages mit dem Heilmittel eingerieben und das so lange fort, als Schmerzen vorhanden sind. Diese Kur dauert oft fünf bis acht Tage, ich habe sie aber immer von dem besten Erfolge begleitet gesehen. Ist das Uebel schon alt und kehrt es oft wieder, so muß die Kur oft zwei- bis drei Wochen fortgesetzt werden, und dann muß der Kranke auch das Medicament alle Morgen innerlich

wie gewöhnlich gebrauchen. Wenn die Schmerzen zu heftig werden, dann kann man sich zu den Einreibungen auch einer Bürste bedienen. Freilich ist diese Krankheit oft mit großen Schmerzen verbunden, allein man muß ihr eben so große Geduld entgegen setzen und die Heilung kommt sicher; ich kann sogar behaupten, daß mich mein Mittel noch in keinem Falle verlassen hat, daß ich Tausende von Menschen von ihren Schmerzen erlöst und ihnen die Gesundheit wiedergegeben habe. Kapitän Plump litt, wie es bei Seeleuten häufig der Fall ist, an heftigem Rheumatismus und an starkem Gliederreißen am ganzen Körper, und die Schmerzen waren oft so heftig, daß man für sein Leben fürchtete. Man rieth ihm, das Heilmittel anzuwenden; er that es, und nach einigen Einreibungen des schmerzhaften Theiles, besonders des Kopfes, fühlte sich Herr Plump schon ganz wohl und nach kurzer Zeit war er vom Uebel ganz befreit. In den Straßen von Hull ließ sich Jahre lang ein verkrüppelter Mann von zwei Hunden in einem Karren herumführen, um die Barmherzigkeit der Stadtbewohner anzuflehen. Er war am ganzen Körper gelähmt und litt die furchtbarsten Schmerzen. Nachdem mein Mittel äußerlich und innerlich eine Zeit lang angewendet worden war, konnte er nicht nur allein gehen, sondern auch seine vorigen Arbeiten wieder verrichten. Beispiele von einzelnen Theilen des Körpers, als: Hand, Fuß, Hals etc., die alle durch mein Mittel geheilt wurden, habe ich so unzählig viele, daß es zu lang wäre, sie alle hier aufzuzählen.

Ruhr

Der Obertheil des Kopfes wird mit dem Mittel eingerieben, und dann werden zwei Eßlöffel voll, mit heißem Wasser verdünnt, innerlich eingenommen. Wenn die Krankheit heftig ist, so wird dieses Verfahren zwei- bis dreimal des Tages wiederholt.

Rückgratschmerzen

Nach meiner Ansicht ist die Ursache dieser Krankheit im Kopfe zu suchen, daher sind Einreibungen desselben das Erste, was zu thun ist. Nebstdem wird das zubereitete Heilmittel des Morgens auch innerlich eingenommen. Hören die Schmerzen mit diesem Verfahren noch nicht auf, so kann man ein mit dem Medicament angefeuchtetes Läppchen auf jenen Theil auflegen, welcher am meisten schmerzt. Der Schmerz dauert selten lange, sondern hört bald auf, und die Krankheit ist in zehn bis zwölf Tagen gänzlich gehoben, wenn mit den Einreibungen, dem Einnehmen und den Umschlägen fortgefahren wird. Linderung tritt gewöhnlich schon am dritten oder vierten Tage ein, wo aber mit der Kur nicht ausgesetzt werden darf. Die Umschläge müssen täglich drei- bis viermal erneuert werden und es ist zugleich rathsam, über einander geschlagene Leinwandläppchen dazu zu gebrauchen.

Scharbock⁶

braucht blos mehrere Male mit dem Mittel eingerieben zu werden, bis die Krankheit vertrieben ist. Bemerkt aber die leidende Person, daß ihr Blut auf irgend eine Weise schlecht ist, so thut sie gut, wenn sie den obern Theil des Körpers mit dem Mittel einreibt und zwölf Morgen nach einander jeden Morgen vor dem Frühstück einen oder zwei Eßlöffel voll, mit heißem Wasser verdünnt, nimmt. In diesem Zeitraum macht es das Blut gewöhnlich rein.

⁶ Scharbock ist eine altertümliche Bezeichnung der Vitaminmangelkrankheit Skorbitus.

Schnitt- und Stichwunden

Dafür gibt es in der ganzen Heilkunde kein besseres und einfacheres Mittel, als das meinige, mögen die Schäden von was immer für einem Werkzeug verursacht und auch noch so gefährlich sein. Man behandelt sie auf folgende Weise: Man nimmt ein Läppchen schon gebrauchte Leinwand, tränkt sie durch und durch mit dem Medicament, legt sie auf die offene Wunde und trachte, die Leinwand vermittelt eines Verbandes auf der Wunde zu erhalten. Die getränkte Leinwand muß immer feucht erhalten werden, was durch das Zugießen einiger Tropfen geschieht, und der Umschlag bleibt so lange liegen, bis die Heilung erfolgt ist. Wenn die Wunde in Eiterung übergeht, so wird sie mit einem Läppchen vorsichtig gereinigt; sonst wird sie nicht ausgewaschen.

Schwangerschaft

Schwangere Frauen sollen einmal die Woche oder alle vierzehn Tage, aber nicht öfter, während ihrer Schwangerschaft einen Eßlöffel voll, mit heißem Wasser verdünnt, nehmen. Dieß hat ein gesünderes Kind und eine leichtere Entbindung zur Folge.

Schwindel

Um denselben zu vertreiben, reibt man den Obertheil des Hauptes mit dem zubereiteten Heilmittel ein, und zwar eine halbe Stunde lang, wenn auch während des Einreibens der Schwindel vergehen sollte. Zuweilen tritt die Heilung erst eine Stunde darnach, und manchmal auch während der folgenden Nacht ein. Kommt der Schwindel von Zeit zu Zeit wieder, so werden die Einreibungen erneuert.

Scrofel⁷

Mein Mittel wird diese hartnäckige Krankheit schwerlich ganz vertreiben, jedoch es verschafft große Erleichterung und bringt auch manchmal völlige Heilung. Der Obertheil des Kopfes wird täglich einmal mit dem Medicament eingerieben und des Morgens gebrauchte man es innerlich einige Wochen hindurch. Sehr empfehlenswerth ist es zugleich, die Scrofeln mit einem Läppchen zu belegen, welches mit dem Mittel getränkt ist. Dieses Verfahren führt wenigstens Linderung der Schmerzen herbei und macht das Dasein erträglicher.

Seitenstechen

Dasselbe ist gemeinlich der Vorbote von andern schlimmeren Krankheiten, daher muß man darauf sehen, es im Beginne zu ersticken. Ich habe mein Mittel in hundert Fällen und nie ohne Erfolg angewendet. Sobald sich das Seitenstechen zeigt, reibe man den Scheitel mit dem Heilmittel und dabei zugleich jenen Theil, wo der Schmerz seinen Sitz hat, was meistens schon hinreicht, um das Uebel zu bannen. Sollte es jedoch hartnäckig sein und öfter wiederkehren, so lege man auf den schmerzhaften Theil ein mehrmal zusammengelegtes Läppchen Leinwand, was durch Zugießen mit dem Mittel fortwährend feucht zu erhalten ist. Ist nach zwei Stunden der Schmerz nicht vorüber, so kann man das Medicament auch innerlich gebrauchen. Es müßte ein außerordentlicher Zufall sein, wenn nach dieser Behandlungsart das Uebel nicht gehoben wäre; in jedem Falle muß man mit den feuchten Umschlägen fortfahren.

⁷ Scrofel von lateinisch *scrofula* „Halsdrüseschwulst“, ist die historische Bezeichnung einer Hauterkrankung. Am ehesten handelte es sich dabei um Fälle von Hauttuberkulose.

Unterleibsentzündung

Alle Viertelstunden werden zwei Eßlöffel von dem Heilmittel mit drei bis vier Eßlöffel voll heißen Wassers eingenommen und der Unterleib wird damit so lange eingerieben, bis er erwärmt oder gar heiß wird. Ist das Letzte eingetreten, so decke man ihn mit Flanell zu und trachte, die Hitze durch das Auflegen der Wärmflasche zu erhalten. Dieses Verfahren hat immer einen guten Erfolg.

Unverdaulichkeit, Verdauungsschwäche

Sobald man diese wahrnimmt, reibe man den Kopf mit dem Mittel gehörig ein und nehme zwei Eßlöffel voll auf die gewöhnliche Weise innerlich. Wird die Krankheit dadurch nicht gehoben, was selten der Fall ist, so fahre man mit dem Einnehmen des Morgens zwei oder drei Tage fort, und das Uebel vergeht.

Verrenkungen, Verstauchungen

Manche Menschen leiden oft Wochen lang an diesen Uebeln und lassen sich durch Streich- und Schmiermittel mißhandeln, während mein Heilmittel jedem andern vorzuziehen ist, indem es in seiner Anwendung sehr einfach und in seiner Wirkung schnell und sicher heilend ist. Man reibt den beschädigten Theil eine halbe oder ganze Stunde lang tüchtig ein, und wenn die Schmerzen dann noch nicht verschwunden sind, so nehme man Umschläge aus ein-, drei- oder viermal über einandergeschlagenen Läppchen Leinwand, welches mit dem Heilmittel durchnäßt ist und durch Aufgießen stets feucht erhalten wird. In einem oder höchstens zwei Tagen ist die Heilung vorüber. Ein Mann war von der Leiter auf das Steißbein gefallen und hatte unter ärztlicher Behandlung bereits drei Wochen lang die fürchterlichsten Schmerzen ausgestanden, ohne daß das Uebel einen Anschein von Besserung nahm. Endlich kam er zu mir; ich ließ sogleich die Einreibungen

vornehmen und dann die Umschläge auflegen. Schon nach den ersten Einreibungen ließen die Schmerzen nach, und nach drei Tagen befand er sich schon so gut und gestärkt, daß er wieder an seine Arbeit gehen konnte.

Wahnsinn

Ich halte dafür, daß dieses fürchterliche Uebel durch mein Mittel, wenn auch nicht ganz gehoben, doch in den meisten Fällen bedeutend gemildert werden kann, so daß der davon Befallene große Erleichterung erhält. Das Mittel wird nicht nur äußerlich gebraucht durch Einreibungen des Kopfes, sondern auch innerlich durch tägliches Einnehmen des Morgens.

Wolff, wund geriebene Stellen, Mundsein

Man wäscht die wunden Stellen einige Male mit dem Mittel, und legt auch damit durchnäßte Leinwand auf.

Zahngeschwüre

Richtiger sollten sie Zahnfleischgeschwüre heißen, und diese werden auf folgende Weise geheilt: Man nimmt ein Stückchen weiche Leinwand, befeuchtet es mit dem präparirten Mittel und legt es zwischen dem Gaumen und der Backenhaut auf die schmerzhafteste Stelle. Das Heilmittel wirkt augenblicklich und das Geschwür ist in kurzer Zeit geheilt. Diese Verfahrungsweise muß Abends vor dem Schlafengehen mehrere Tage hinter einander angewendet werden, theils um dem Ausfallen der Zähne vorzubeugen, theils um das Zahngeschwür für immer zu beseitigen. Man kann mit dem aufgelegten Läppchen auch einschlafen, ohne die mindeste Störung zu besorgen. Sehr empfehlenswerth ist das tägliche Ausgurgeln des Schlundes und das Auswaschen des Mundes mit reinem Wasser, in welches man einige Tropfen des

präparirten Mittels gegossen hat. Freilich kann ich nicht dagegen streiten, daß man den Branntweingeruch aus dem Munde für höchst widerlich und gemein hält, allein solche Vorurtheile hat man sich geschaffen, und es wird nicht darauf gesehen, ob sie der Menschheit zum Schaden oder zum Heile gereichen. Um jedoch den Geruch aus dem Munde möglichst fern zu halten, kann das Ausgurgeln und Auswaschen auch des Abends geschehen.

Zahnschmerz

Ich habe für diese Krankheit, womit beinahe die halbe Menschheit geplagt wird, ein eigenes Verfahren erfunden, welches nie ohne Wirkung ist, wenn man es gehörig befolgt. Es ist folgendes: Man gieße das Ohr, auf dessen Seite der Schmerz ist, mit dem zubereiteten Heilmittel voll und lasse dasselbe zehn Minuten darin, worauf sich der Schmerz sicher gelegt hat und bei übrigens gesunden Zähnen nicht mehr wiederkehrt. Diese Methode ist aber nur dann anzuwenden, wenn das Trommelfell keinen Schaden hat. Sind die Zähne hohl, so wird der Schmerz nicht minder gestillt, kommt er aber nach einer Erkältung wieder, so wird ihn die wiederholte Anwendung des Arzneimittels auch wieder stillen. Unzählige Male habe ich dieses Verfahren in Anwendung gebracht, selbst bei mir und meiner Familie, und ich habe mich weder selbst getäuscht, noch habe ich ohne Erfolg einen Kranken verlassen. Manche Dame wird freilich über diese sonderbare Behandlungsweise ungläubig den Kopf schütteln, aber zu welchem Mittel greift man nicht gern, wenn man schreckliche Schmerzen leidet und weiß, daß es hilft, wie es bei dem meinigen sicher der Fall ist.



Nachschrift

Dieß Schriftchen, obschon es so einfach ist, wie das Mittel, von dem es handelt, sollte ein Hausbuch bei vorkommenden Krankheitsfällen sein, und zwar nach meiner Ansicht das nützlichste, welches je auf einen Tisch gelegt ward - denn ich schreibe aus der zehnjährigen Erfahrung, in der ich die segensreiche Wirksamkeit meines Mittels hinreichend erprobt habe.

Alle dem zufolge glaube ich, daß wir La Ferté Imbault sehr großen Dank schuldig sind; ich sage, wir, die wir dieß Mittel gebraucht haben; denn sein Gebrauch schließt in sich, daß wir Nutzen davon hatten; denn gebraucht man es auf die rechte Weise und mit Mäßigung, so verschafft es gewiß irgend einen Vortheil, wenn es auch die Herstellung nicht herbeiführen sollte, was übrigens sehr selten der Fall ist.

Aus diesen Gründen hoffe ich, es werde sich irgend Jemand finden, der irgend einmal seine Dankbarkeit gegen dieß arme Dorf bewiese, da mein Aufenthalt an diesem Orte durch die Gnade Gottes das Mittel gewesen ist, wodurch dieß große Gut in Gebrauch kam, welches in wenigen Jahren buchstäblich „die Nationen heilen wird,“ ja ich hoffe die ganze Erde, und wünsche, die mir so theure Stadt Leeds möchte der Mittelpunkt sein, von dem aus dieser Segen der ganzen Erde zufließt.

Es mögen die Bewohner von Leeds wohl darauf sehen, daß es ihnen durch ihre Gleichgiltigkeit nicht entrissen werde. Schon gibt es

Städte, welche seine Vortheile erkannt haben. Ich, als ein einzelner Mann, kann nur aufmuntern; der ganzen Gemeinde kommt es zu, zu handeln; und ich hoffe, es werde auf eine solche entscheidende Weise geschehen, daß auch die übrigen Städte überzeugt werden, es handle sich hier in allem Ernste um die Wohlfahrt der Armen.

Ich bin mit wahrer Achtung Ihr aufrichtiger

William Lee.

Hinweis

Seit Verfassung des Schriftstückes von William Lee um 1850 haben sich gesellschaftliche Regeln verändert. Wir weisen darauf hin, dass die Einnahme des Trunks mit Rücksicht auf die eigene Gesundheit abgewogen werden muss, desweiteren kann es zu eingeschränkter Reaktion beim Führen eines Fahrzeuges kommen. Es handelt sich bei dem Trunk nicht um Arzneiersatz, Selbstdiagnose und Selbstmedikation können ihre Tücken haben.

Der Nachdruck dieses Schriftchens, auch nur in Auszügen, sowie die Veröffentlichung in diversen Medien ist nur mit schriftlicher Genehmigung der 1830 William Lee Lebenselixier GbR zulässig.



Register

Abgeschlagenheit	27
Abszesse	29
Affektion der Nerven	27
Alte Schäden und offene Wunden	29
Andere äußere Entzündungen	29
Angegriffensein	27
Asthma (Engbrüstigkeit)	30
Augenentzündung	30
Ausschläge im Gesicht oder auf dem Kopfe	32
Auszehrung	32
Beinbruch	35
Beulen	29
Bienen-, Mücken- und Wespenstiche	35
Bisse	35
Blähungen	36
Bleiches Aussehen	37
Blutandrang gegen den Kopf	37
Brand, kalter	37
Brandwunden	38
Bräune	38
Cholera	39
Delirium	40
Die Rose	40
Durchfall	42
Entzündungen aller Art	40
Erfrorene Füße, Glieder, Hände	42

Erhaltung der Zähne	42
Erkältungen	43
Fieber überhaupt	43
Flechte	44
Frostbeulen, Frostschäden	42
Gallenkrankheit	44
Gallensteine	45
Gelbsucht	45
Geschwüre (Eiter-Beulen)	29
Gesichtsschmerz	45
Gicht	46
Halsentzündung	38
Halsweh	38
Hämorrhoiden	36
Harthörigkeit	46
Hartleibigkeit	36
Hefrige Nervenzufälle	40
Hexenschuß	47
Hirnentzündung	47
Husten	43
Hüftenschmerzen	47
Hypochondrie	36
Kalte und Wechselfieber	43
Karunkel	29
Kinderkrankheiten im Allgemeinen	47
Kolik	48
Kopfschmerz	49
Krätze	49
Krebsgeschwüre und Krebschäden	49
Lähmungen	51
Leberkrankheiten	51

Lendenschmerzen	47
Lungenentzündung	52
Migräne	45
Nagelgeschwür	52
Niedergeschlagenheit	27
Offene Schäden	52
Ohnmachten	53
Ohrenkrankheiten	53
Ohrenscherz	53
Pest	54
Quetschungen	54
Regel (Menstruation)	54
Rheumatismus	54
Ruhr	55
Rückgratschmerzen	56
Scharbock	56
Schlaganfälle	51
Schnitt- und Stichwunden	57
Schnupfen	43
Schwangerschaft	57
Schwerhörigkeit	53
Schwindel	57
Schwindsucht	32
Scrofel	58
Seitenstechen	58
Steifes Genick	47
Taubheit	46
Tiefsinn	27
Unterleibsentzündung	59
Unverdaulichkeit	59
Vapeurs	36

Verbrühungen	38
Verdaunungsschwäche	59
Verrenkungen	59
Verstauchungen	59
Verstopfung	36
Wahnsinn	60
Wolf	60
Wund geriebene Stellen, Wundsein	60
Wurm	52
Zahngeschwüre	60
Zahnschmerz	61
Zittermale	44





1830 William Lee Lebenselixier GbR
Mothen 51
D-88178 Heimenkirch

1830-william-lee.com
info@1830-william-lee.com